

menig gelangweilt im Zentrum, in der City — das Geschäft geht ja solemoel weiter. Der Westen distinktiert aber, der weiß, was er will.

„Witros“ — Kaffeehäuser — sind in Agitationslöcher umgewandelt worden. Lange Plakate über die ganze Fassade verlaufen den Sitz eines Bezirkskomitees der oberen Partei. An der Spitze wird lebhaft getrunken, die Ausreden und Stimmungen der Parteien erörtern. In den Witros der Arbeiterbezirke hat das Volk die schon seinen Sitz gesellen — und die tägliche Nachricht von einem neuen Streik verleiht die gute Stimmung — „Es kommt nun nicht mehr da ab sich entscheiden!“ „Komunismus“, das ist das Wort, das bei diesen Wägen wohl am häufigsten in Paris gebraucht wird.

Nach ist der Kampf nicht auf die Straße getreten, noch herrscht äußerliche Ruhe. Aber Versammlungen an jedem Abend, in jedem Stadtteil — eine mächtige Bewegung, die allenthalben Hunderttausende vor die Rednertribüne treibt. Die Zahl der „Fides“, Polizeipatrouillen zu Rad, ist erhöht worden, sämtliche Koffeinposten mit Instruktionen versehen. Die „Humanité“, die Zeitung der Kommunistischen Partei, soll verboten werden.

In vierzehn Tagen werden die Jettel aus den Urnen geschüttelt werden — dann wird sich zeigen, wessen Kräfte gewachsen sind.

Seute leuchtet noch auf den Boulevard des Sollicitationsplatz: „Centre le Communisme!“, aber in den Straßen von St. Denis, Clignancourt und Belleville, in den Protesten des 18. und 19. Arrondissements sind von ihm nur noch Zeichen an den Mauern zu finden.

„Denn hier heißt die Parole: „Für den Kommunismus!“

„Volksblatt“ Logik

Obige Ueberschrift ist natürlich nur in satirischer Sinne zu verstehen. Das Organ des großen Marx-Tiers H. D. S. Schulz läßt sich seit langem jede Logik verweigern. Die heutige Ausgabe dieses unter dem Ausschluß der breiten Öffentlichkeit erscheinenden Blattes enthält einen Artikel, der eine weiße Schimperl über unseren „Bismarck der Kommunistischen Partei“ betitelt. Zeitartikel, bereits in der Ueberschrift wird uns vorgenommen, daß wir mit Rüge und Schindeln gegen die SPD. arbeiten. Es wird abgefragt, daß der vom Hauptortland in Berlin den höchsten Sozialdemokraten auf die Nase gesetzte Spitzendieb Dr. Behr auf dem Bezirksratstag gehört habe, daß der spätere Gegner der SPD, in Mitteldeutschland die Kommunistische Partei sei. Dann droht der fündige „Volksblatt“-Redakteur den Spieß um und behauptet, daß die SPD. in ihren Kämpfen für den Wahlkampf betont habe, daß der Hauptfeind die Sozialdemokratie sei. Richtig ist, daß in den Wählzettel gelangt wird, daß der Sozialist in der Reihenfolge der Protestanten die SPD. ist. Jeder denkende Arbeiter wird begreifen, daß diese Fälschung leider nur zu richtig ist. Ein bürgerliches Blatt schrieb vor einigen Tagen: „Aus der Tatsache, daß in dem kommenden Wahlkampf die beiden roten Parteien sich schwer in den Saaren liegen werden, ergeben sich für die bürgerlichen Parteien Vorteile, die, voll ausgenutzt, sehr von Nutzen sein können.“

Aus dieser Fälschung zieht das „Volksblatt“ den Schluß, daß die SPD. ihren Kampf gegen die Sozialdemokratie im Interesse der Arbeiterklasse einstellen müsse. Es soll nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, das ganze Gündereignis des Arbeiterparlaments der SPD. hier aufzuführen. Aber die SPD. getrennt nach dem Ausspruch von Herr, die Kommunistische Partei als ihren Hauptfeind betrachtet, dafür ist das „Volksblatt“ nicht ohne Beweis. Wo wird im „Volksblatt“ das Zentrum oder die Demokratische Partei angegriffen? Selbst die Deutsche Sozialpartei, die Partei des Herrn Stresemann, mit dessen Außenpolitik gegen die Sozialisten sich die Sozialdemokratie ausdrücklich einverstanden erklärt hat, wird im Interesse der kommenden Revolution mit Solidarität angegriffen. In dem gemeineren und gewöhnlicher Weise geht es aber gegen die Kommunisten. In derselben Ausgabe des „Volksblatt“ können wir einen Bericht lesen über die gelungenen Befreiung unseres Genossen Braun aus dem Moabitischen Kriminalgefängnis. Wir lassen einige Zeilen folgen:

„Kommunistische Wachen befehlen einen Komplizen — sechs Revolverbeden dringen in das Moabitische Kriminalgefängnis ein — Heberfall einer Bande von fünf bis sechs Männern — Die Bande war jedoch inzwischen entwichen.“

In diesen Text geht es fast zwei Spalten lang über Revolutionäre her, die den Küssen der von der Sozialdemokratie unterhaltenen Kasse des Sozialisten in Klagen und Klagen entronnen sind. Diese staatsverfallenen SPD.-Männer dem Schlege des Herrn Schulz haben allerdings keine Ahnung mehr davon, wie unter dem Sozialistengesetz sozialistische Arbeiter verfolgt wurden und manchmal dem kapitalistischen Staats- und Justizapparat ein

Zörgiebel sucht mit seiner Polizei vergeblich nach Braun

(Sig. Malg.) Berlin, 12. April.

Alle Versuche der Zörgiebel'schen Polizei, die in der vergangenen Nacht an vielen Stellen der Stadt Razzien nach dem gestrigen in Moabit betretenen Genossen Otto Braun und seinen Helfershelfern unternommen, sind völlig erfolglos geblieben.

Der in Moabit bei der Nacht verhaftete Philipp verzweigte bis jetzt außer seiner Namensangabe, die sich bei der Verhaftung als richtig herausstellte, auch jede weitere Angabe über seine angelegten Helfer.

Wie amtlich mitgeteilt wird, fand man bei dem verhafteten Philipp eine ungeladene Pistole. Demnach steht fest, daß die künftigen Helfer Brauns in seiner Wäsche die Pistole hatten, von den Schutzmann gegenüber den Justizbeamten Gebrauch zu machen, sondern nur bezweckten, das Gerichtspersonal zu verblüffen und sie dadurch von einem Widerstand und einer Verfolgung abzuhalten. Der verhaftete Philipp ist bekanntlich ein Sozialist, der nach dem Polizeibericht von seinem Meister als ein idealistisch veranlagter hochgebildeter Mensch geschildert. Der Meister hat erklärt, daß er Philipp nach der Haftentlassung wieder einstellen wird.

Charakteristisch für die Beurteilung der gestrigen Verhaftungsaktion in Moabit ist die Beurteilung durch einen Teil der bürgerlichen Presse. So schreibt z. B. die heutige „B.Z. am Mittag“ über die Verhaftung: „Die Unterdrückung der kommunistischen Unterdrückung der Kommunisten ist die Definitivität wieder darauf aufmerksam geworden, wie lange manche Befehle in Unterdrückung stehen müssen. Braum ist im Oktober 1926, also vor 18 Monaten, verhaftet worden... Die große Mehrzahl aller Sozialisten läßt sich wie an Beispielen beweisen werden kann, in einer bedeutend längeren Zeit erweisen, als dies am Montag der Fall ist.“

Diese ungeschickliche Beurteilung des kommunistischen Unterdrückers Braum ist die Definitivität wieder darauf aufmerksam geworden, wie lange manche Befehle in Unterdrückung stehen müssen. Braum ist im Oktober 1926, also vor 18 Monaten, verhaftet worden... Die große Mehrzahl aller Sozialisten läßt sich wie an Beispielen beweisen werden kann, in einer bedeutend längeren Zeit erweisen, als dies am Montag der Fall ist.“

Diese ungeschickliche Beurteilung des kommunistischen Unterdrückers Braum ist die Definitivität wieder darauf aufmerksam geworden, wie lange manche Befehle in Unterdrückung stehen müssen. Braum ist im Oktober 1926, also vor 18 Monaten, verhaftet worden... Die große Mehrzahl aller Sozialisten läßt sich wie an Beispielen beweisen werden kann, in einer bedeutend längeren Zeit erweisen, als dies am Montag der Fall ist.“

Entgegen dieser Stellungnahme eines bürgerlichen Blattes steht es auch der heutigen „Wörter“ als seine Hauptaufgabe an, die gestrige Verhaftungsaktion in Moabit zu einer lächerlichen Komik zu verurteilen. Die Verhaftung des Genossen Braun ist die Definitivität wieder darauf aufmerksam geworden, wie lange manche Befehle in Unterdrückung stehen müssen. Braum ist im Oktober 1926, also vor 18 Monaten, verhaftet worden... Die große Mehrzahl aller Sozialisten läßt sich wie an Beispielen beweisen werden kann, in einer bedeutend längeren Zeit erweisen, als dies am Montag der Fall ist.“

Die Sangerhäuser Industrie liegt still

Feste Kampffront der Metallarbeiter — Auch die Holzarbeiter im Streik getreten

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Die Streiklage in Sangerhausen ist unverändert. Nach einigen Streiktagen in der „Mittel“ und in der Maschinenfabrik (insgesamt zirka 15 Mann) steht die Front der 1100 streikenden Metallarbeiter fest und geschlossen. Die öffentliche Meinung ist für die Streikenden. Alle Geschäftsleute empfinden auf das härteste die Lage. Haben sie doch einen wöchentlichen Umsatz in der geschäftigen Zeit von 15 000 bis 20 000 Mark.

Der Sangerhäuser Konsumverein hat für seine Mitglieder, die sich im Streik befinden, einen Kredit von 3000 Mark bewilligt. In der letzten Streikversammlung, in der der Bezirksleiter Köhler (Salle) sprach, verließ er sich beziehungsweise sehr loyal. Zwar polemisierte er gegen den Arbeiter-Syndikat (Hauptverband), aber unterließ es, den Schlichtungsausschuss zu bekämpfen. Jedemfalls mürren sich jetzt die Arbeiter der reformistischen Streikfront aus. Die Orte der Sangerhäuser Fronten sind zur Zeit des großen mitteldeutschen Metallarbeiterstreiks mit in der Kampffront eingereiht worden. Streikende Metallarbeiter, die in der SPD. organisiert sind, verurteilen auf das härteste die Politik der Sangerhäuser. Jetzt haben auch die Holzarbeiter ihren Tarif geschildert und werden schließlich in eine totale Aktion gedrängt, da auch dort die Kapitalisten nichts freiwillig bewilligen werden.

Der Verbandsangestellte vom DWD. Kollege Reich (SPD.) ist der ungezügeltste Mensch, die Streikbewegung in Sangerhausen zu führen. Er weiß er die Unorganisiertheit der Holzarbeiter organisieren wollen, gleichwohl. In einer Streikversammlung verleiht er seine Haltung mit einem freien Ignominium. Derselben erklärte er zum Streik!

„Rechten Endes ist es egal, wer in diesem Kampfe steht, ob Antichristen oder Arbeiter!“

Nach säkularischen Zusammenrufen versuchte er sich zu beruhigen. Die Rolle, die Reich während des Streits spielt, läuft dahinaus, die geschlossene Front der Metallarbeiter zu zerlegen. Denn sein

Schnippschen schlagen. Wir empfehlen dem großen Chef, einmal das Wästelchen „Die rote Feldpost“ zu studieren.

Nebenfalls können wir uns in den kommenden Wochen noch auf eine Steigerung der Schimpftiraden des „Volksblatt“ gefaßt machen. Zu unserem Schaden werden sich die beiden bestimmt nicht auswirken. Dafür werden wir sorgen.

Ein neuer Hochverratsprozess

(Sig. Dragin.) Leipzig, 13. April.

Am Donnerstag begann vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts ein Hochverratsprozess gegen sechs mitteldeutsche Arbeiter, und zwar: Günter und Dornen aus Naumburg, Mertin aus Halle, Benz aus Jena, Wilmann und Wagners aus Brandeburg. Das hochverräterische Unternehmen löst nach der Anklage durch den Besitz und die Verfertigung eines Waffenarsenals vorbesten worden sein. Seit 1924 waren im Jänner fünf einige Gewehre mit Munition und Sprengstoffe in vergraben. Wilmann und Schumann, der flüchtig ist, haben die Waffen abtransportiert.

Bravo, Genossen!

In die Redaktion des „Arbeiterkampf“

in Halle a. d. Saale, Verchenstraße 14. Lützen, den 10. April 1928.

Unsere Ortsgruppe hat an den beiden Feiertagen auf vier Sammelstellen den schönen Betrag von 90,40 M. gesammelt. Genossen, so weiter gesammelt, dann ist es uns möglich, den Wahlkampf siegreich zu führen. Schafft weiter Wahlpulver!

Mit Parteigruß
E. Wintler.

Der K.P.V. Abteilung I, hande als vorläufiges Sammelergebnis für den Wahlfonds der K.P.V. 120 M.

des abgeleiteten Fremdmörders: „Ich trete ich endlich der SPD. bei.“ — Die Arbeiterzeitung und nicht zuletzt die sozialdemokratischen Arbeiter werden diese eckelstache Schmeberei des „Vorswarts“ entschieden zurückweisen.

SPD.-Polizeipräsident läßt Streikposten verhaften

Die Hamburger Leiter der Metallarbeiter liegen im Streik. In Zusammenhang des Streikposten von der Schiedsrichter-Polizei an Veranlassung des Unternehmens Geschäft auf die Polizeiwache Oberalten-allee gebracht und längere Zeit festgehalten. Der Polizeigewaltige Schiedsrichter ist Sozialdemokrat.

Leipzig fordert aber auf, gerade recht viel solche Sozialdemokraten zu wählen. Arbeiter, antwortet am 20. Mai!



Das Kriminalgericht in Berlin-Moabit, aus dem fühne kommunistische Arbeiter den Genossen Braun befreiten.

Verhalten ist dazu angehen, die Unorganisiertheit ins Lager der Streikbrecher zu legen. Die Metallarbeiter erklären nunmehr, daß sie den Wagendruck Schiedsrichter von 5 Pfennig, der vom Schlichter für nicht verbindlich erklärt wurde, fallen lassen und eine 50 Pfennig die Pfennig pro Stunde fordern. Anschließende ist der Kampfesmut angebrochen. Die „Mittel“ hat in den letzten Tagen einen Meister entlassen, der es ablehnte, Streikbrecherarbeit zu leisten. Wie wir aus bestimmter Quelle erfahren, daß der Sangerhäuser Industriellen selbst hart daran interessiert, daß der Kampf baldigt beendet wird. Am kommenden Sonnabend findet erneut eine Streikversammlung statt.

Am Donnerstag brach in Sangerhausen der Streik bei der Holzindustrie aus. Die Firma Hermann (Branntschokolade) wollte die restlosfristige Erhöhung der Erhöhung von 11 Pf. pro Stunde, nicht anerkennen. Die Firma lehnte alles ab und machte nur einige Zugeständnisse von geringer Bedeutung. Darauf nach eine Streikversammlung statt, die den Streik beschloß. Auch hier beging der Holzarbeiter-Verbandsangehellige Kammann (Wagendruck) einen großen Fehler, indem er die unorganisierten Arbeiter nicht mit abstimmen ließ. Dadurch entstanden Differenzen unter den Arbeitern, was die Firma sofort auszunutzen, den Arbeitern auszuweichen und alle freigelegentlich Organisations auswertete, ehe sie in den Streik traten. So leisten nunmehr die Unorganisierten Streikarbeit.

Nach der Verneinung Eifer, strammes SPD.-Mitglied und Aufschlagsvorsitzender in dem Sangerhäuser Konsumverein, leistet Streikbrecherarbeit. Er arbeitet als Umleiter und verleiht die Arbeiten seines streikenden Parteifreundes Wästel.

So liegen alle Betriebe in Sangerhausen still. Die Arbeiterfront steht einig und geschlossen. Die Verhandlungen werden es zeigen, daß man trotz des Kampfesmutes der Streikenden sich mit wenigen Pfennigen abgeben will. Dem muß durch die völlige Stilllegung der Betriebe entgegengetreten werden.

Der seit einigen Wochen in Berlin stattfindende Prozess gegen die wenigen von der Polizei ergriffenen Saktenzeuger-Banden, die sich unter dem 800 Pfennig betragen, welche in Groß-Berlin eine 20 Pfennig Karte Kasse auf die letzte Art und Weise überließen, geht seinen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe: Gehälter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wovon elf Monate der Unterdrückung abgezogen sind; gegen zwei Angehörige je zehn Monate Gefängnis, gegen einen ein Jahr, einen sechs Monate und zwei Monate Gefängnis. Die Urteile sollen sämtlichen Reichsgerichten mitteilen Ende entgegen. Der Staatsanwaltschaftsrat Uebel beantragte folgende lächerliche geringe Strafe

Heran an die Massen! Hinein in die Betriebe!

Die Ergebnisse des 4. Kongresses der Roten Gewerkschaftsinternationale

Zwei Wochen angestrengter Arbeit haben dem Kongress der RGI die Möglichkeit, die wichtigsten Fragen der internationalen Gewerkschaftsbewegung zu untersuchen und ein besonderes Aktionsprogramm für eine ganze Reihe von Ländern auszuarbeiten. Es wurde eine gewaltige Arbeit geleistet. Es mußten 15 Kommissionen und vier Sektionen gewählt werden, um die Menge von Fragen, die heute die internationale Gewerkschaftsbewegung interessieren, aufzuarbeiten. Die Zeit der allg. Versammlungen in Revolutionen ist bereits längst vorbei. Gerade deshalb mußten die Aufgaben für jedes Land konkretisiert werden. Dieser Arbeit war die Hälfte der Arbeiten der Kommissionen und Sektionen gewidmet.

Der Kongress war ungewöhnlich ein großes Ereignis in der internationalen Gewerkschaftsbewegung, denn deshalb, weil die Vertreter von 50 Ländern und aller Kontinente an ihm beteiligt waren. Besonders Interesse wurde den Delegierten Lateinamerikas und der östlichen Länder entgegengebracht. Zum erstenmal ist es gelungen, die Negarbeiter heranzuziehen, die in den sogenannten jüdischen Ländern die Basis unter den Proletariaten sind.

Was stand im Mittelpunkt des Interesses der aus allen Gegenden des Erdballs versammelten Arbeitervertreter? Von dem der Frage nach den Methoden des weiteren Kampfes gegen die rassistische Reaktion, des Kampfes gegen den weißen Terror, gegen den Faschismus, gegen die Entlassung des Lebensnervens der Arbeiterklasse, des Kampfes gegen das Kapital und seine reformistischen Methoden. Die Delegierten der verschiedenen Länder schilderten ein erschütterndes Bild über die Arbeiterverfolgungen. Es handelt sich nicht darum, die Gewalttaten der herrschenden Klassen moralisch zu verurteilen und nach der Annahme einiger Proklamationen auseinanderzugehen, es waren vielmehr

die Aufgaben des Kampfes,

die Wege und Methoden des Kampfes um die elementaren Rechte der Arbeiter, um die Verwirklichung der Arbeiterorganisationen, um die Anerkennung der Verbände als Firmen- und Gewerkschaften, Methoden des Eindringens in die Massen zu finden, um Verhältnisse zum internationalen Reformismus und seinen nationalen Sektionen festzustellen, die Methoden des Kampfes gegen die rassistische Reaktion festzulegen, praktische Aktionsprogramme für die Vereinigung der breiten werktätigen Massen aller Länder auszuarbeiten.

Im Mittelpunkt aller Referate und Debatten des Kongresses als auch der Sektionen und Kommissionen stand die Frage, wie wir am raschesten die Massen erobern, unseren politischen Einfluß festlegen und den Angriff des bürokratisch-reformistischen Bloks zurückzudrängen können. Besonders charakteristisch sind in dieser Beziehung die Resolutionen über die einzelnen Länder. In der Resolution über

unsere Arbeit in Deutschland,

in der Resolution über unsere Arbeit in Frankreich, in der Tschechoslowakei, in den Vereinigten Staaten, in England usw., — in allen diesen Resolutionen wurde das große Augenmerk darauf gerichtet, die Aufgaben der Roten Gewerkschaftsinternationale im gegenwärtigen Moment zu tun. Inwieweit Einzelheiten Einzelheiten der Organisation, der Arbeitsmethoden, des Verhältnisses zwischen den Massen und den führenden Gewerkschaftsorganisationen, die Frage der politischen Führung, des Systems der Parteiführung, — alle diese praktischen Fragen wurden in der sorgfältigsten Weise untersucht, um die Arbeit auf einen konkreten praktischen Boden zu stellen.

Bei allen großen Verdiensten des revolutionären Milieus der Gewerkschaftsbewegung bestand die Hauptaufgabe der revolutionären Verbände und Mitarbeiter darin, daß sie es imstande sind, die verschiedenen, die revolutionäre Taktik mit der revolutionären Praxis zu verbinden. Die Aufgabe des Kongresses bestand darin, die revolutionäre Theorie organisch mit der revolutionären Praxis zu verbinden, um alle revolutionären Verbände auf den Weg des Kampfes um

die Tagesinteressen der Arbeitermassen

zu bringen. Die nachdrückliche, geringfügige Einstellung vieler sonst sehr guter revolutionärer Arbeiter diesen Tagesfragen des Betriebslebens gegenüber führte zum bestehenden Mißverhältnis zwischen dem politischen Einfluß der Anhänger der RGI, und der

organisatorischen Befähigung dieses Einflusses. Gegen dieses Mißverhältnis hat der Kongress alle seine Kräfte auf. Es wurde der praktischen Arbeit abgesehen ein Hauptgewicht, um den gegen revolutionären Gewerkschaftsbewegung eine Orientierung zu geben, die man folgendermaßen formulieren könnte:

Wir müssen vom Kampfe um die Zeitforderungen der Arbeiter zu den allgemeinen Forderungen übergehen; die Einheitsfronttaktik muß auf die konkreten Tagesforderungen aufgebaut werden; keine Metaphysik über die Einheit, sondern die Einigung der Einheitsfrontkampfs.

Der 4. Kongress der RGI unterscheidet sich gewaltig vom letzten Kongress der Antiradikalen Internationale.

Davon konnte man sich auf den ersten Blick überzeugen. Auf dem Kongress der Antiradikalen Internationale stand die Frage im Mittelpunkt, wie vielen oder jenen Politikern helfen und wie hoch das Gehalt dieses oder jenes Funktionärs sein wird, im Mittelpunkt unseres Kongresses standen die brennendsten Fragen des Klassenkampfes.

Der Kongress verließ im Zeichen der Selbstkritik. Die Delegierten sprachen ganz offen über die eigenen Schwächen und Mängel, ohne dabei Angst zu haben, daß diese von anderen Klassenfeinden ausgenutzt wird. Es zeigte sich, daß die revolutionären Verbände nicht nur keine Angst vor Kritik haben, ihre Mängel nicht nur nicht verheimlichen, sondern sie selbst aufdecken, um sie auf Grund der kollektiven Erfahrung zu beseitigen.

Wir können hier nicht die ganze Arbeit des Kongresses schildern. Wir wollen nur bemerken, daß der Kongress eine erste Gruppe auf dem Wege der Entwicklung der RGI zu einer mächtigen Organi-

Internationale Tagung der Bildungsarbeiter in Leipzig

„Das Ziel der Erziehung“

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Genosse Bizar (USSR) sollte über „Schule und Gesellschaft“ und Genosse Schulin (USSR) über „Schule und Staat“ sprechen. Beide Referate mußten wegfallen. Die deutsche Bourgeoisie hat demnach den russischen Genossen die Einreise in unsere Hauptstadt verweigert.

Ueber „Das Ziel der Erziehung“ sprachen Rebnas (Belgien) und Redgrove (England).

Beide Redner bewegten sich in stark reformistischer Art über den Staat als „eine Sammlung von Individuen“, der sich zum „glücklichen Staat“ entwickeln soll. Das Ziel der Erziehung sei der „zum Glück befähigte Mensch“. Redgrove meinte, es sei unmöglich, ohne metaphysische (übernatürliche) Betrachtungen zum Thema Stellung zu nehmen.

Diesen Darlegungen links-bourgeoiser Ideologen folgte ein ganz ausgeprägter Vortrag des Genossen Ern Hertz (Bona) über „Schule und Religion“.

Genosse Hertz zeigte in glänzenden marxistischen Betrachtungen Realitäten und die Entwicklung der Religion. Durch die religiösen Realitäten und durch alle die religiös-philosophischen Abhaltungen und Zerfallsprodukte findet sich der lebende Mensch mit jeder Not

Neue Kommunistenverhältnisse in Japan

(Eig. Meldung.) Tokio, 12. April.

Was aus Tokio berichtet wird, hat die Staatsanwaltschaft neuerdings als Wahlspezifisch verurteilt. In Korea, in China und anderen Ländern über 400 Kommunisten zu verhaften. In Südtaiwan die Organisation Jungtong aufgelöst worden. Eine Reihe von Lotterien-Journalen kann nicht umhin, anlässlich der Kommunistenverhältnisse, die innerhalb der japanischen Arbeiterklasse eine tiefe Erregung hervorgerufen, zum Ausdruck zu bringen, daß diese Vorgänge und die Unzufriedenheit zum großen Teil auf die niedrigen Löhne und das teure Leben in Japan zurückzuführen seien. Vor allen Dingen müsse man auch die unberechtigten Privilegien des Adels abschaffen und Reformen einführen.

ktion der internationalen revolutionären Gewerkschaftsbewegung darstellt. Die RGI ist ungewöhnlich gewachsen und hat tiefe Wurzeln gefaßt. Schon die Laifage, daß am dem Kongress 50 Länder teilgenommen haben, zeigt, wie breit die Rote Gewerkschaftsinternationale bereits die Arbeiterbewegung ergriffe und wie tief sie in die proletarischen Massen einbrang. Das bedeutet natürlich nicht, daß alles bereits gelöst ist. Der Reformismus der Antiradikalen Internationale, verfußt noch über bedeutende Kräfte in verschiedenen Ländern. Der Kongress hat aber augenfällig gezeigt, daß der reformistische und der revolutionäre Milieu der Gewerkschaftsbewegung sich in verschiedenen Richtungen entwickeln. Während die Antiradikalen Internationale langsam zurückgewichen ist, hat sich die RGI zu einem mächtigen Block zusammengeschlossen. Das zeigt nicht im Widerspruch dazu, daß in einzelnen Sektionen der Antiradikalen Internationale die Mitgliederzahl zunimmt. Darin liegt gerade der Samen der Frage, daß die einzelnen Sektionen innerhalb der Antiradikalen Internationale werden, um so später treten in die nationalen und imperialistischen Welt zu kommen, um so schwächer wird sie als Internationale, während bei der Roten Gewerkschaftsinternationale das Gegenteil der Fall ist, da es in der RGI,

weber nationale noch imperialistische Gegenläufer gibt.

Der 4. Kongress der RGI, der die Bilanz einer ganzen Periode des Kampfes, der Geschichte die Wege und die Methoden der Eroberung der Massen vor. Alle seine Resolutionen sprechen davon: Die Arbeit muß geteilt werden, wir müssen einen hartnäckigen allg. Kampf gegen die rassistische Reaktion führen, wir müssen gegen den Reformismus führen, wir jede Arbeit, um jedes Wort, um jeden einzelnen Arbeiter. Heran an die Massen in die Betriebe! Das ist die Devise, da das der einzige Weg ist zum erfolgreichen Kampf gegen die rassistische Reaktion, gegen den weißen Terror, gegen die Kriegseigenheiten und die reformistische Reaktion.

A. Kojanoff.

lage ab. Deshalb ist die schmarotzende Klasse der Ausbeuter für die Erhaltung der Religion. Wir leben in der Epoche des Zerfalls der christlichen Welt. Älteste und vor dem Zerfall ist die Macht auf die Bourgeoisie die mittelalterlichen Mächte zur Hilfe. Rückzug zeigte, wie man dagegen kämpfen muß.

Im zweiten Teil seines Referates entwickelte Genosse Hertz aus dem historischen Materialismus und der marxistischen Dialektik den Grundgedanken einer rassistischen Vereinigung der Arbeiterklasse. Er formuliert unsere Lebenshaltung folgendermaßen: Wir erfordern kategorisch die Umkehrung der rassistischen Weltanschauung und wir behandeln uns einander mit sozialer Achtung, wie die Wissenschaft vor Tatsachen hat.

Die folgende Aussprache richtete sich meistens gegen die Theorien des Hertz. Hertz und vor dem Zerfall ist die Macht auf die Bourgeoisie die mittelalterlichen Mächte zur Hilfe. Rückzug zeigte, wie man dagegen kämpfen muß. Im zweiten Teil seines Referates entwickelte Genosse Hertz aus dem historischen Materialismus und der marxistischen Dialektik den Grundgedanken einer rassistischen Vereinigung der Arbeiterklasse. Er formuliert unsere Lebenshaltung folgendermaßen: Wir erfordern kategorisch die Umkehrung der rassistischen Weltanschauung und wir behandeln uns einander mit sozialer Achtung, wie die Wissenschaft vor Tatsachen hat.

Kampf gegen die Kirche — das muß sein: Kampf gegen die allgemeine heutige kirchliche und gesellschaftliche Situation! Kampf nach dem Beispiel der russischen Genossen!

Der große langanhaltende Beifall nach dem Referat des Genossen Hertz und den Ausführungen anderer Diskussionsredner zeigte, daß die Bildungsarbeiter, mit Ausnahme einer kleinen Gruppe, dem Reformismus ablehnen.

Im Anschluß an die Tagung findet bis zum 15. April im Leipziger Groß-Waldem eine Ausstellung der Stadt Leipzig, einiger Firmen und der Gewerkschaften statt! Wir empfehlen den Genossen dringend, die russische Ausstellung „Die einheitsliche Arbeitsschule der Sowjet-Union“ zu besuchen.

Kufus.

Dizzy Erzählung aus dem Jahre 1950

Von Alexander Gudony

Copyright by Wallt-Verlag / Berlin 1924

Die fünfjährigen Bäumchen bebten nur schwachen Schattens und konnten gegen die wachsende Sonnenhitze nicht ankommen. Der Schatten des Thomas hing über ihnen. Von jeder blauen Seite floß der Schmerz in Strömen. Er fühlte die Gut bis auf die Knochen brennen.

Dizzy, an einen Strauch gebunden, schielte sich mit dem Schwanz und blinzelte mit den Augen.

Schließlich wurde das alles Thomas Hearn zuviel. Er beschloß, zur Farm zurückzugehen und malte aufstehen. Stützte sich dabei mit der Handfläche auf den nackten Boden.

Die Saat spitzte freudigst.

— Woher? dachte Hearn und betrachtete mit funfzigjährigen Augen ein Klumpchen Erde etwas näher.

Aber die Erde war nicht feucht. Sie war fett.

Erdb — sah es Hearn durch den Kopf.

Es war köstlich!

Nach vierzehn Tagen verkaufte Thomas Hearn die Farm und nahm alle Geld aus der Hand. Der Reinertrag betrug über 75000 Dollar. Für jedes Geld kaufte er alle üblichen Bodenflächen, die sich um das frühere Bestium des Sitzes Hearn herum ausbreiteten.

Nach drei Jahren nannte man den Namen Thomas Hearn in der Reihe der Delfinen.

Und nach zehn Jahren war Thomas Hearn der reichste Mann Amerikas.

Dizzy hatte ihm dazu verholfen.

4. Vom außergewöhnlichen Testament des Miller Thomas Hearn und anderen Dingen

Niemand besaß keine Einkünfte mehr in den Geschäften. Niemand drängte sich mehr vor den Fenstern.

Abends ließ er sich auf den Boden nieder, um die Augen zu schließen. Alles wurde für Radioelektronik beim „Triff der Postaufträge“ eingekauft. Alles durchwegs, von den Kartoffeln bis zum Ziegen dampfer.

Die Zeitungsvorkäufer waren von den Straßen verschwunden. Die Zeitungen wurden nicht mehr gelesen. Sie wurden gebrütet und gelassen.

Wäher wurden noch gelesen, aber in sehr beschränkter Anzahl: Die Leute wollten sich nicht die Augen verderben. Und sogar Schulkinder gebrauchten Bleistift und Feder höchst ungern. Sie wurden mündlich unterrichtet.

Unter hundert Schülern der Volksschule gab es wohl kaum einen, der eine klare Vorstellung davon hatte, wie ein Pferd oder eine Kuh aussahen, denn Kühe lebten irgendwo weit im Süden — und Pferde waren im Aussterben begriffen, weil niemand sie brauchte. Es gab nur noch ein Auguster verläuft.

Zum geistigen Zentrum der Epoche wurde die Radio-Listung — eine außergewöhnlich schmerzhaft und aufdringliche Maschine — eine Verbindung von Radio und Film.

Zu jeder Zeit, bei Tag und bei Nacht, propfierte die Radio-Listung allen nur erdenklichen Unlust in die Köpfe der Menschheit.

— Von Börsenmärkten bis zur letzten Saisonplanung irgend-einer berühmten Modekollaboration.

Es gab noch Radiohearing. Aber nur die Vermissten gebräuteten. Die Vermissten des Jahres hielten ihre Häuser mit Gröhl. Aber die Millionäre gingen schon im Radio-Hearing über.

An Stelle des Automobilverkehrs war Luftzeugverkehr getreten. Autos wurden nur noch zum Gütertransport verwendet.

Ein Flug von New York nach Moskau dauerte nicht mehr als drei Stunden. Die Piloten des Luftzeug-Sortiments begannen die Welt dreis bis viermal täglich zu umfliegen. Eines Tages versenkte die Statistik den Selbstmord eines Sonderlings, der folgendes hinterlassen hatte:

„Die Erde ist zu eng. Man kann nicht sein Leben lang im selben Spiel leben, ohne die Möglichkeit, aus der Zeit zu fliehen.“

Der amerikanische Industrie-Verband (die früheren Vereinigten Staaten und Mexiko, Honduras, Nicaragua usw.) gehörte vier Finanzkongressen.

Der mächtigste unter ihnen war Thomas Hearn, Präsident des Radio-Verbands, des Triff der Postaufträge und des Lebensmittel-Triffs.

Thomas Hearn war es gelungen, sich unerbötlich Macht an sich zu reißen, weil er mit großer Hartnäckigkeit und starker Geduld auch eine durchaus gediegene wissenschaftliche Grundlage verband.

Diese Grundlage gelockte ihm, mit großer Geduld, die wichtigsten Kräfte der neuen Welt, die neuen Patentes zu berechnen, die auf den Markt geschleudert wurden.

Thomas Hearn kaufte neue Patente mit der Präzision einer Regenmaschine und übergab sie unverzüglich dem Kreislauf des Handels.

Er arbeitete ununterbrochen, wie ein Schimmel, nur mit dem Unterschied, daß er als junger Ingenieur mit seinem Gehalt acht bis zehn Stunden täglich beschäftigt war und jetzt beinahe vierzehn.

Er war noch schweißgebarnt und menschenförmig geworden. Wollens ließ die Gründung der Radio-Filmindustrie — da letztere ihn nur der Notwendigkeit befreit hatte, ohne besondere Ursachen mit Menschen zusammenzulegen.

Seine Untergebenen erwarteten ihn häufig bald, wie er mit sich selber redete und erklärte das damit, daß er fürdige, den Klang seiner eigenen Stimme zu vergessen.

Sein Befehl des Thomas Hearn wurden in allen ihm gebührenden Räumen und Unternehmungen, in denen über zwölf Millionen Menschen angestellt waren, die Post- und Familiennamen abgeschrieben.

Obwohl Angehörige erhielt statt dessen eine besondere Nummer.

Das einzige lebende Wesen, das im Umkreis der Weltanschauung des Thomas Hearn seinen Namen besaß, hatte, war Dizzy. Dizzy war wählte zuerst einen wunderbarsten aus Marmor erbaute Stall mit einer Klingel aus Metall.

Thomas Hearn verlor seinen Namen gleichfalls.

Man nannte ihn einfach den Chef.

Die Unterordneten genötigten ihn schnell an die Eigenheiten des Chefs, mit Ausnahme eines einzigen:

In arbeitsfreien Stunden begab sich Thomas Hearn zu Dizzy zu Besuch und verbrachte Stunden allein in Gesellschaft des Chefs.

Der Oberkellner behauptete, daß während dieser Besuche der Chef sich auf solche Weise mit Dizzy unterhalte, als ob „der Chef Präsident dieses Landes“ wäre.

Das war natürlich eine Eigenart, die schwerlich übertrieben werden konnte.

Aber noch größer war die Verwunderung aller, als eines Morgens, nachdem man den Chef tot angetroffen hatte (er kam ob Gehirnschlag), die Hauptdirektoren sein Testament eröffneten.

Es lasen folgendes:

„Da ich eines Tages herbei wurde und dem Gesetz zufolge das Recht habe, über alles mit Entscheidend zu verfügen, so muß ich anschließend einige testamentarische Verfügungen hinterlassen.“

Mein ganzes Leben lang war ich im Glauben, für irgend welchen Nutzen oder Wohl zu arbeiten.

Ich tat dies oder jenes, weil es nützlich oder notwendig war. Und nur jetzt, beim Gedanken daran, wie über mein ungenutztes Vermögen verfügen, bin ich aufrichtig betrübt, denn es ist nutzlos und unnützlich.

Private oder öffentliche Wohltätigkeit entsprach nicht meinem Geschmack.

Privatwohltätigkeit schloß Bekker, und Geben für das Allgemeinwohl ergiebt nichts als Diebstahl.“

Während er sein Vermögen, außer Sias Hearn — und der ist tot — mit jemals im Leben getroffen. Aus welchem Grunde denn sollte ich anbeten helfen?

Ich beschloß, ich nicht, mein Vermögen der Regierung zu hinterlassen. Das wäre die dümmste aller Lösungen der Frage, denn jede Regierung, so weit ich mich besinnen kann, bestand aus Laternen, die mir mit hündischer Gier, in Erwartung eines guten Willens, in die Augen schauten.

Ich habe keine anderen Gefühle für meine Verwandten. Ich weiß nicht, was ich ich würde habe. Ich habe genau so viel Interesse für sie, wie sie für mich hatten, als ich Ingenieur war, 500000 Dollar die Woche verdiente.

Ich dachte aus daran, meinen ganzen Besitz zu wissenschaftlichen Zwecken zu vergeben, zur Verbreitung irdischen Wissens, zum Aufbau einer Reihe wissenschaftlicher Initiativen, zur Vorbereitung von Gelehrten mit einem Wort, zum legitimen Fortschritt der Menschheit. Dieser Gedanke erfüllte mich mit noch größerem Entzücken.

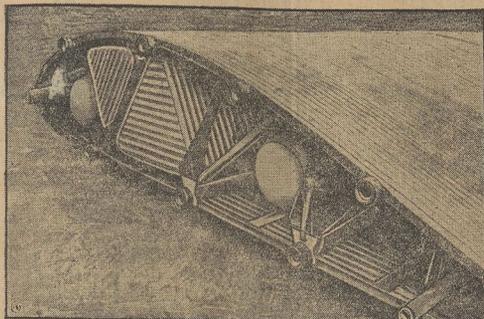
Das ist Fortschritt! Nichts als ein Tropfen schöpferischer Phantasie, der mühsam durch den Sumpf menschlicher Trägheit durchsickert.

Diese menschliche Trägheit zu bezwingen, ist aber unmöglich. Das weiß ich genau so, wie daß ich viel vollem Verstand und klarem Gedächtnis bin.

(Fortsetzung folgt)

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

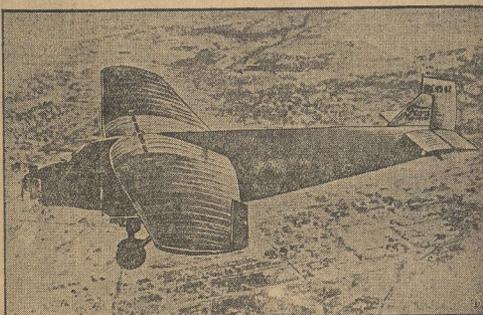


Zum Ozeanflug der „Bremen“

Unsere Aufnahme veranschaulicht ein Stück des Flügels der „Bremen“, in dem noch Heizer-Benjaminants und Ballons mit Luft untergebracht sind; die letzteren sollen die Maschine über Wasser halten, falls die Flieger gezwungen sind, auf dem Ozean niederzugehen. Die Benjaminants der „Bremen“ sind mit 2000 Kilogramm Brennstoff gefüllt.

Zum bevorstehenden Südpolflug Byrds

Der Polarflug Byrds, der speziell von General Ford finanziert wird, soll in nächster Zeit stattfinden. Byrd unternimmt gegenwärtig bereits größere Probeflüge mit einem Flugzeug, welches für den Südpolflug besonders konstruiert worden ist.



Das Schicksal der Ozeanflieger besiegelt?

Unter Schwarzweißroter Kriegervereinsfahne!

(W.B.) Berlin, 12. April.

Nach einer hier eingetroffenen Meldung hat das Flugzeug „Bremen“ am 6 Uhr 05 Minuten deutscher Zeit die irische Küste verlassen. Das Flugzeug hat mithin die Strecke Bodnomen bis zur Küste, die 175 Kilometer beträgt, in einer Stunde 27 Minuten zurückgelegt. Dies entspricht einer Stundengeschwindigkeit von etwa 120 Kilometern.

(W.B.) Dublin, 12. April.

Die „Bremen“ wurde, wie heute abend mitgeteilt wird, zuletzt etwa 880 Meilen, d. h. etwa 1500 Kilometer westlich von Island gesichtet. Das Flugzeug verfolgte einen geradlinigen Kurs.

Schlechtes Flugwetter im westlichen Atlantik

(W.B.) Newyork, 12. April.

Das anfänglich hier herrschende klare Wetter wich später zunehmender Bewölkung. Voraussichtliche Wetterberichte deuten an, daß die „Bremen“ im westlichen Teile des Atlantischen Ozeans ungunstiges Flugwetter antreffen werde. Die Wetterwarte meldete starke Winde, die sich nordöstlich von Neuenland in der Richtung auf Neufundland bewegen, wo sie, wie man annimmt, bis zum Abend die Stärke eines Sturms erreichen dürften, der sich über ein weites Gebiet erstreckt. — Die „Bremen“ ist im Gebiet von Neufundland morgen früh zu erwarten. Nach Ansicht von Beamten der Wetterwarte werde die „Bremen“ nur mit Mühe den starken Winden im westlichen Atlantik entgehen können. Sie sind der Ansicht, daß das Flugzeug nach Ueberbreitung der Mitte des Ozeans dauernd gegen starke Winde werde ankämpfen müssen.

Nach den neuesten Meldungen flogen bis heute morgen 7.05 Uhr keinerlei Nachrichten von den beiden Fliegern vor. Nach allen vorliegenden Meldungen scheinen dieselben das Schicksal aller dazwischen zu teilen, die bisher den vergeblichen Versuch machten, von Europa nach Amerika zu fliegen. Die Lomdener Abendblätter werfen die Frage auf, weshalb die deutschen Flieger gerade einen Tag mit so ungunstigen Wetterbedingungen gewählt haben. Sie halten die Aussichten für die Flieger infolge der gemeldeten Stürme an der amerikanischen Küste und der starken Gegenwinde auf der europäischen Seite des Atlantik für außerordentlich schlecht. Mehrigens erwähnen die englischen Blätter alle die Tatsache, daß die „Bremen“ bei ihrem Start neben der deutschen Flagge die Schwarzweißrote

weißrote Fahne gefleht habe. Das scheint die Tatsache zu bekräftigen, daß der Major Bünefeld in enger Verbindung mit der Deutschnationalen Volkspartei seine Beteiligung am Fluge unternommen hat. Die von uns gebrachte Meldung, daß Bünefeld bei einer gütlichen Völlendung des Fluges von den Deutschnationalen als Reichstagsabgeordneter



Der ostpreussische Segelflieger Ferdinand Schulz flog mit seiner höchst einfachen Maschine in Gennau bei Hirschberg einen neuen Höhenrekord

dat aufgestellt werden soll, ist bisher unüberprüfbar geblieben. Bis zur Stunde fehlen noch weitere Nachrichten über das Schicksal der beiden Ozeanflieger, die sich als Reklameobjekte für den neudeutschen Imperialismus hergegeben haben.

Sammelt unermüdet für den Wahlfonds!

Opfer der Nationalisierung auf einer Zantanlage

Am Donnerstagnachmittag wurden auf einer Zantanlage in Erfurt-Nord zwei Arbeiter beim Reinigen eines drei Meter tiefen Erdkants, der mit Gaseöl gefüllt gewesen war, von Gasen getötet. Ein dritter Arbeiter, der die beiden retten wollte, stürzte ebenfalls tödlich nieder. Es gelang schließlich, die drei Arbeiter wieder an die Erdoberfläche zu bringen, doch waren bei den beiden zuerst Verunglückten, zwei Weibern, die Wiederbelebungsversuche erfolglos. Auch der dritte schwebt noch in Lebensgefahr. Der Unfall konnte nur geschehen, da ungenügende Vorsichtsmaßnahmen seitens des Arbeitgebers getroffen waren.

Gasvergiftung einer vierköpfigen Familie

In der Mittagsnacht gegen 2.43 Uhr wurden Bewohner eines Hauses in Schöneberg bei Berlin durch starken Gasgeruch aufmerksam gemacht. In der Wohnung eines 47 Jahre alten Vaters fand man den Vater, seine Ehefrau, seine Mutter und seine Nichte bewußtlos auf. Die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr waren bei allen vier Personen von Erfolg begleitet.

Mühselige Vergiftungserscheinungen mit tödlichem Ausgang

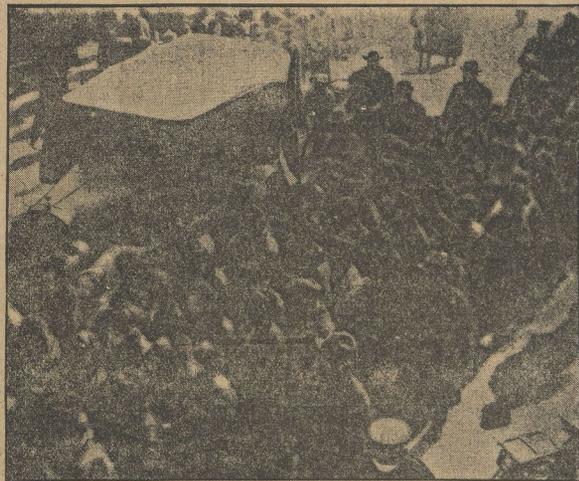
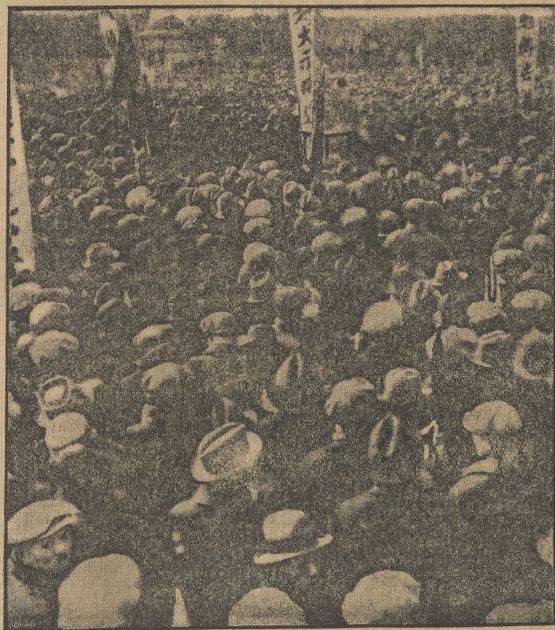
Zwei junge Mädchen, die 20jährige Gertrud Preller und ihre gleichaltrige Freundin Hilde Wehig in Weimar wurden von ihrer Wittin in hilflosem Zustande aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht, wo der Arzt Symptome einer schweren Vergiftung feststellte. Die Preller starb kurz nach der Entlieferung. Da eine Obduktion der Leiche keine genügenden Anhaltspunkte ergab — man glaubte an eine Kohlenvergiftung, da man im Zimmer der beiden Mädchen Kohlen auf dem Tisch vorgefunden hatte —, ist eine amtliche gerichtsarztliche Untersuchung angeordnet worden.

Zwei neue Funktürme für Berlin

Berlin wird außer dem Funkturm in Wilsleben, dem eisernen Wahrzeichen der Reichshauptstadt, in absehbarer Zeit zwei neue große Funktürme erhalten. Zwischen dem Berliner Messias, der Funkturm-2.4.6, und einer Bauforma sind dem „Log“ zufolge zurzeit Verhandlungen im Gange, die sich um das Projekt einer neuen großartigen Senderanlage drehen. Es sollen in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Eichkamp zwei Funktürme errichtet werden, die dieselbe Höhe wie der Wilslebener Funkturm erhalten. Mit dem Bau wird wahrscheinlich in einigen Monaten begonnen werden. Im Gegensatz zu dem Wilslebener Funkturm werden die beiden neuen Türme aus Holz errichtet.

Flugzeugzusammenstoß in Argentinien

Gestern stießen zwei Flugzeuge, die an einem anlässlich der Zehnhundertfeier der Stadt Bahia Blanca veranstalteten Schaufluge teilnahmen, in einer Höhe von mehr als 1000 Fuß zusammen. Beide Flugzeugführer wurden getötet.



Zum Verbot der japanischen revolutionären Arbeiter- und Bauernpartei

Wie aus Tokio berichtet wird, hat die japanische Regierung von den gestern gemeldeten 1012 verhafteten Kommunisten alle bis auf 26 angebliche Führer der kommunistischen Bewegung wieder freigelassen. Die angebliche Ursache der Verhaftungen, die ein Komplott gegen den japanischen Kaiser sein sollte, wird heute als Schwundel entlarvt. Die wahre Ursache der Kommunistenhaft der japanischen Regierung ist die Furcht vor der Propaganda und dem steigenden Einfluß der illegalen kommunistischen Partei. — Unsere Bilder zeigen zwei ungeheure Protestdemonstrationen unter kommunistischer Führung.



Die Arbeiterbetriebe

Für gemeinsame wuchtige Mai-Rundgebung

Folgende Entschickung wurde auf der Bankleite Sutterstraße der Firma Anagelstein von den dort beschäftigten Zimmern einstimmig gefaßt:

„Die Zimmerer der Firma Anagelstein, Bankleite Sutterstraße, protestieren ganz entschieden gegen die Verhinderung einer gemeinsamen Maidemonstration und weitestgehender Arbeiterruhe am 1. Mai durch die Sabotage der Sogenannten und Schaumung von Gewerkschaftler Seite. Die versammelten Zimmerer verlangen, daß das Gewerkschaftsamt sein Bestreben ihren ganzen Einfluß ausüben, daß sämtliche Arbeiterorganisationen, besonders die angegliederten Gewerkschaften, für das Zustandekommen vollständiger Arbeitseinstellung am 1. Mai alle Hebel in Bewegung setzen und ebenso eine gemeinsame und wuchtige Maidemonstration zustande bringen.“

Es ist ganz gleich, ob Reichsbanner- oder Frontkämpfername, welcher Gewerkschaft oder Partei der einzelne angehört; am 1. Mai hat sich jeder Arbeiter der gemeinsamen Maidemonstration des Klassenbewußten Proletariats anzuschließen!“

Dieses Vorgehen der genannten Zimmerer muß allen Betrieben und Arbeiterorganisationen als Beispiel dienen zur Nachahmung; in allen Betrieben und Organisationen müssen die Betriebsräte und Wirtschaftsausschüsse aufgestellt werden, den Arbeitern mit gleichen Ansprüchen und Befugnissen zu bestimmen und nichts zu unterlassen, um die Sabotage der Arbeiter zu überwinden und zur Verwirklichung der roten Klassenfront am 1. Mai!

Aus dem Stahlhelmbetrieb Gebr. Regler, Garzberg

Es wird höchste Zeit, daß sich die Bureaukraten vom Saugewerksbündnis einmal eingestehen, mit dieser lauberen Firma Hiesel- und Baugewerks Gebr. Regler besteht. Denn nämlich nichts unternommen wird, um dort die

schonmüde Arbeitseinstellung und den Stundenlohn von 48 Pf.

aus der Welt zu schaffen, so wird dieses Beispiel in unserer Gegend Schule machen und die gesamte Arbeiterschaft hat nicht nur unmittelbar darunter zu leiden, sondern nachher schwer zu sagen, um solche eingestellten miserablen Verhältnisse wieder zu beseitigen. Jetzt ist es passiert, daß drei Kollegen, die sich wegen dieses Unzulänglichen beschwert haben, ohne weiteres entlassen worden sind. Diese Tatsache darf jedoch die noch dort beschäftigten Arbeiter nicht entmutigen, auch überwiegen den Kampf aufzunehmen. Wir wissen zwar, daß die Firma sich einige getreue Stahlhelmer hält, die dafür sorgen, daß jedes Wort der Unzufriedenheit sofort der Leitung mitgeteilt wird. Wohlwolligen Kollegen he darf extra beachtet. Was kann aber jemandem Schlimmeres blühen als für 48 Pfennig acht Stunden am Tage zu arbeiten? Die drei entlassenen Kollegen haben sofort andere Arbeit bekommen für ungefähr doppelten Lohn.

Recht die Stahlhelmer diese Sabotage für ihre Patrone allein weitermachen und konstatieren die Ursache.

Vor allen Dingen aber besucht am Sonnabend, dem 14. April, die im Goltzhaus Wallendorf stattfindende Versammlung der Kommunistischen Partei, wo für die nötige Aufklärung und Anleitung finden werden zur Organisation und zum Kampfe gegen das Ausbeutertum.

Auch die Wut eines Buhing-Direktors sollen wir ausnützen

Entweder schenkt man die Mühsal, oder wir hegen und organisieren mit doppeltem Erfolg

Den Direktor Dr. Geyer von der Buhing hat die Niederlage seiner letzten Strategien bei der Betriebsratswahl in maßvolle Wut versetzt. Als guter Arbeiter er wird ihm darüber bald sein Herz zerpringen. Das würde allerdings für die Gelsen, besonders wegen der Zufälle, die er ihnen gewährt, ein schlimmer Verlust sein. Umso mehr müssen wir die aufrechten Proleten, die sich in ihrer Überlegenheit über die freien Gewerkschaften ausprechen haben, beharren. Auf den besten Zeitpunkt, die die Streikbrecher einseitig benutzen, um nach der „Emanuel-Kabell“ zu gelangen, und ihren kämpfenden Kollegen in den Rücken zu fallen, glaube ich auch der „Gewaltige“, die Proleten überumpeln zu können. Das Genselst- oder war der Fall. Denn nicht irgendwelche nachlässigen Arbeiter konnte er dort aufhören, sondern

er fiel geradezu über den herrschenden Dreck.

Also Mühsal, für die er verantwortlich ist, sind ihm dadurch endlich einmal zu Gesicht gekommen. So mußte er feststellen, daß am Bande tatsächlich größte Explosionsgefahr herrscht. Dieser mag es ihm verdammerlich gewesen sein, wenn in der Kabell ein Brand nach dem anderen entzündet. Er und die Arbeiter können aber noch von Glück sagen, daß nicht schon eine Anzahl Menschenleben durch größere Explosion dieser Mühsal zum Opfer gefallen sind. Natürlich kann sich eine solche Unmenge von Kohlenstaub nur dadurch aufhäufen, daß die vorhandenen Arbeitsträger ausschließlich einseitig einnehmen werden, um die Produktion immer und immer weiter zu steigern und

nicht das geringste getan wird, um für Sauberkeit zu sorgen.

Die dort Beschäftigten müssen die unerhörte lange Arbeitszeit von 8 Uhr früh bis 5 Uhr abends aushalten. Ja, selbst Sonntags gibt's keine Ruhe. Das Oberbergamt in Halle, welches im Interesse der Unternehmer gewöhnlich sehr zurück ist, verlag hier wie in solchen Fällen sehr liberal. Wenn es jetzt nicht eintritt und vor allem dafür sorgt, daß genügend Leute eingestellt werden, wird es bei einer eventuell eintretenden Explosion mit zur Verantwortung gezogen werden müssen. Als der Gener., so heißt er und das ist er, sich auf seinem Beutezug plötzlich bei dem Baderum um Bestand mußte er einen Ruudschiff fuchen. Natürlich nicht etwa, um irgend welchen menschlichen Reagenen nachzugehen. Aber uns veranlaßt das umso mehr, ihn zu erinnern an die Verhältnisse, wie sie dort vorliegen.

Es ist ein unerhörter Zustand, daß in dem Raum allgemein eine Hundekalle herrscht.

von der der Gener bei seinem Besuch im Besse allerdings nicht sehr viel merken mag. Es zeigt aber ebenfalls von einer großen Mißwirtschaft, daß man lieber Hunderte von Tinenten Rixos in Dred vertieren läßt, als sich für die Beseitigung der menschlichen notwendigen Einrichtung eines Grundes, oben des Baderumes, zu bemühen. Unser Gener hat zwar lübt und selbst schließlich auf dem Gebührende, die die Arbeiter über sollen. In dem Bad seines Betriebes muß aber ein Prolet, der auf Sauberkeit hält, unbedingt eines Tages einen Anats kriegen, wenn er sich nicht

gleich überhaupt den Rest holt. Wie leicht wäre es gewesen, wenigstens einmal für den Abzug des Brauens dort zu sorgen, so daß nicht das Wasser wie aus Hieselstein beständig von oben herunter prasselt.

Solche Ueberprüfungen haben natürlich die Wut des Gener nicht befähigen können. Und es mußten schließlich doch einige Proleten, die ihm in den Tagen über den Weg gelaufen waren, daran glauben. So wurden der Expeditionsgehilfe Gron und der Förstner Ruprecht einfach aus Straßenspitzen gemorren. Natürlich wegen nichts anderem, als daß sie gerade einem mühseligen Gener in die Quere gekommen waren. Dem Förstner wird nachgesagt, er habe Dienstverweigerung begangen, indem er Maurer mit demrennder Wiese in den Betrieb gelaufen habe. Wenn das wirklich eingetreten sein soll, so ist das in erster Linie auf mangelhafte Instruktion im Betriebe zurückzuführen, und weiter darf nicht vergessen werden, daß derselbe Förstner einen ziemlich lebhaften Telephonhörer zu überwaschen hat, so daß er seinen Posten als Förstner doch selbstverständlich nur halb versehen kann.

Die Betriebskollegen, besonders diejenigen, die sich bisher aus Angst vor dem Unternehmertum von der freien Arbeiterbewegung ferngehalten haben, eifern gerade aus den beiden letzten Fällen.

In allen Betrieben

müht ihr schon jetzt Stellung nehmen zur vollständigen Arbeiterruhe am 1. Mai. Es herrscht

bei manchen Arbeitern und Angestellten noch viel zu große Passivität gerade in dieser Frage. Sie bedenken nicht, welche ungeheure Begeisterung sie selber und die ganze Arbeiterrasse erlöst, wenn gewaltige Arbeitermassen demonstrieren, allerorts das Straßenbild beherrschen und die

am 1. Mai

vollkommene Arbeiterruhe

ist die Unternehmer in ihrer Wut auch die gesinnungswidrigen Stahlhelmlente auf Pfähler werfen. Ein weiterer Beweis dafür, daß es für keinen Arbeiter noch fernere eine Benennung geben darf dagegen, sich mit der Waise einzurufen in die rote Klassenfront und zur Stärkung der Opposition in den Bergarbeiterverband hineinzugehen.

Also, Kollegen, vornwärts in Reih und Glied mit uns, abzurechnen mit dem Bureaukratengebilde, welches die Ausbeutung vertheidigt. Und es genügt nicht, den Kampf nur um Wirtschaftsverbesserungen zu führen. Kommt es kommen wir nur, wenn wir verstehen, uns auch politische Bewegungsfreiheit zu verschaffen. Beweist auch bei den kommenden Parlamentswahlen durch eure Stimmenabgabe für die SPD., daß die bereit seid, selber den Massenbrand gegen die Ausbeuter mit allen Mitteln zu steigern bis zum endgültigen Siege.

Die Henter der Gewerkschaften rühmen ihre Arbeit

Jahresbericht des ADGB-Bezirksausschusses — Dank dem Landeshauptmann — Fluch den Kommunisten — Gutes Einvernehmen mit den Behörden des kapitalistischen Staates

Dem Jahresbericht des Bezirksausschusses des ADGB für Sach-Anhalt entnehmen wir laut Bericht des hiesigen „Volksblatt“ nachstehend einige Angaben, die zur Beurteilung der reformistischen Gewerkschaftsarbeit besonders bezeichnend sind.

„Gewerkschaftsmitglieder:	1926	1927
Regierungsbezirk Magdeburg	90 822	119 185
Regierungsbezirk Merseburg	70 168	89 228
Regierungsbezirk Anhalt	30 983	39 663
Insgesamt:	191 998	247 416

In allen drei Bezirken trat ein erfreulicher Aufschwung ein. Es ist eine Zunahme von 58 764 Mitgliedern

zu verzeichnen, das ist eine Steigerung von 22,5 Prozent, ein deutliches Symptom der Entartung der Gewerkschaftsbewegung und der Kampffähigkeit ihrer Mitglieder.

Im Bezirk sind 7 Konferenzen abgehalten worden, davon einige gemeinsam mit dem Bezirk Thüringen, außerdem haben sechs Unterbezirkskonferenzen stattgefunden. Der Vorstehende des Bezirksausschusses hat an 110 Versammlungen der Ortsausschüsse teilgenommen, monatlich in 65 Vereinen und Vorstände gehalten worden, außerdem sind für allgemeine Gewerkschaftsversammlungen noch 82 Referenten vermittelt worden.

Am Jahre 1927 wurde die Bildungsarbeit, die im Herbst durch die Bezirksbildungsakademie eingeleitet worden war, fortgesetzt und zu Ende geführt. In 12 Orten wurde über folgende Lehrstoffe unterrichtet:

1. Geschichte und Bedeutung der Gewerkschaften.
2. Arbeitsschutz und Tarifwesen,
3. Arbeitsvertragsrecht,
4. Sozialversicherung.

In jedem Ort fanden 32 Unterrichtsstunden statt. Die Zahl der Teilnehmer belief sich auf 484. Das Gesamtergebnis der Bezirksbildungsakademie ist als ein günstiges zu bezeichnen. Die Unkosten betragen 2329 Mark, wovon in dankenswerter Weise ein Zuschuß von 2000 Mark aus Mitteln der Provinzialverwaltung durch den Herrn Landeshauptmann gewährt wurde.

„2000 Mark in dankenswerter Weise durch den Herrn Landeshauptmann gewährt worden“, das schreibt das „Volksblatt“ von den reformistischen Gewerkschaften. Als die SPD-Fraktion im Provinziallandtag verlangte, daß Mittel für die freilebenden Metallarbeiter bereitgestellt werden sollten, brühten die reformistischen Raspartel, Lebbin usw. von Verrat der Kommunisten an den Streikenden.

Wraumbetrieb Wänerhall wegen eines Mantels in Gefahr?

Ein seltener Fall der Willkür von Vorgesetzten gegenüber Arbeitern hat sich auf dem Wraumbetriebe in Wänerhall ereignet. Der Kollege Siemeth aus Braunsdorf war dem Betriebsleiter Leo Fischer schon längere Zeit ein Dorn im Auge. Auf jede mögliche Art und Weise versuchte letzterer den Kollegen Siemeth zu schikamentieren. Deshalb hatte er ihm unter irgendeinem Vorwande fünf Mark vom Lohn abgezogen. Der Betriebsrat, den der Kollege Siemeth anrufen wollte, forderte aber die Abschaffung der fünf Mark an, und der Betriebsführer Leo Fischer mußte das durchführen. Von dem Tage an waren für den Kollegen Siemeth die Stunden der Unwissenheit auf Wänerhall gezählt. Der „Fischer“ mußte so oder so etwas finden.

Als dem letzteren vor Angeblid schon die Galle überließ, versiel er auf die blöde Idee, von dem Kollegen Siemeth eines Morgens zu verlangen, er solle unbedingt und sofort bei der Arbeit seinen Mantel ausziehen, andernfalls den Betrieb umgehend verlassen. Es war eine Hundekalle und Kollege Siemeth ließ natürlich gegen solche Willkür, machte keine Arbeit weiter wie er sie immer geleistet hatte und lehrte sich nicht an das Gebüll des Betriebsleiters. Am Tage später hatte er seine Entlassungspapiere in der Hand. Da nun der ungeborene Betriebsleiter Fischer auf den Entlassungsbefehl des Kollegen Siemeth noch unumtöte Bemerkungen geschrieben hat, muß er sich natürlich darauf gefaßt machen, daß ihm aus seiner eigenmächtigen Handlungsweise noch Folgen entziehen, die ihm sicher nicht angenehm sein werden. — Für alle Kollegen geht aus diesem Falle aber mit seltener Deutlichkeit hervor,

bis zu welchem Grade von Selbstherrlichkeit die Bürger-Stolpheit bei den Unternehmern und ihren ausführenden Organen gefaßt hat.

Der langjährige Vorkämpfer der politischen Macht seitens des Truttschmitts (rechtliche) Willen der Wäner. Es ist höchste Zeit, daß die Arbeiter und Angehörigen dieser Stadt energisch zubei rückt, vor allem ihre Einheitsfront gegen die Ausbeuter bildet und demonstriert. Am 1. und 20. Mai sind dafür treffende Gelegenheiten: rote Einheitsfront unter dem Banner des Kommunismus!

Betriebsratswahl bei den Gemeindefreien der Stadt Bitterfeld. Am 30. März wählten die Bitterfelder Gemeindefreien ihren Betriebsrat. Es erhielt die Liste Köpfer (freigewerkschaftlich) 64 Stimmen, 4 Sitze, Liste Wachsmauth (Hirsch-Dunder) 16 Stimmen, 1 Sitz. Der Betriebsrat besteht jetzt aus einem SPD., zwei kommunistischen, einem SPD. und einem Hirsch-Dunder'sen Arbeiter. Das Ergebnis zeigt, daß die Opposition in den freigewerkschaftlichen noch harte Arbeit leisten muß, um auch diese Arbeitergruppe einschließend für den Klassenkampf zu beeinflussen.

3 700 000 Rubel für Sicherheitsmaßnahmen im Donetzgebiet. Die für Sicherheitsmaßnahmen im Donetzgebiet demühtigen Summen stehen um 400 000 Rubel über dem Vorjahre. Die Ausgaben für allgemeine Arbeitslohn und Sicherheitsmittel werden in den Betrieben des Zwickauer Kohlenindustrie des Donetzgebietes insgesamt 3 700 000 Rubel betragen.

In diesem Jahre werden in allen Bergwerken und Gruben des Donetzgebietes spezielle Kurse zur Belehrung der Arbeiterschaft über Sicherheitsmittel organisiert.

Der Verlauf der Kurse ist für alle Arbeiter, die weniger als drei Jahre unter Tage arbeiten, obligatorisch.

Jeder Betrieb sammelt Wahlpulver für die SPD.

Magdeburger kommunalistische Stadtverordnetenversammlung und gleichen Antrages in der Stadtverordnetenversammlung aus dem DMB, ausgeschlossen!

Kraffer kann der Verrat der Reformisten an dem kämpfenden Proletariat und seinen revolutionären Funktionen nicht getrennt werden.

Im Zusammenhang mit dem bürgerlichen Nachhaken, den Organen des Großkapitals, das ist der Grund der Tätigkeit des Ausschusses. Ihre eigenen Worte sagen das treffender als es uns möglich wäre. Im Bericht heißt es:

„Die Verhandlungen mit Beschränken haben sich im letzten Berichtsjahre bedeutend vermehrt. In der Zusammenfassung geben zu Verhandlungen Anlaß: die Organisation und Durchführung des Arbeitsgerichtsorgans, die Auslegung und Anwendung der Polizeiverordnungen und Baupolizeiverordnungen. Mit Ausnahme einer einzigen Sache, die noch schwärzt hat sich eine Verurteilung herbeizuführen lassen. Zur Erfüllung von Verbindlichkeiten und Abwicklung von Klagen sind 14 Eingaben an Regierungs- und Verwaltungsbehörden gemacht worden, auch hier ließ sich verständig solles Entgegenkommen feststellen.“

Zum Schluß bleibt auch der Boden auf die Verneinung nicht aus. Die am schwersten in der Ausbeutung betroffenen Proleten, die Bergarbeiter, werden folgendermaßen angefaßt:

„Im Berichtsjahr hat im mitteldeutschen Bergbau ein gewaltiger Kampf getoht. In selten mutterstärkiger Weise hat die Arbeiterschaft im Kampf zumankengesehen. Der Erfolg blieb nicht aus. Der Schichtlohn der Braunkohlenarbeiter konnte wesentlich erhöht werden, trotzdem die Arbeitgeber ohne eine Kohlenpreiserhöhung seine Lohnzulagen gewähren wollten.“

Wahrlich, ein Henterbericht, der nichts anderes zu loben hat, als wie und womit es gelungen ist, die Massenbewegung des Proletariats abzudröhnen!

Das einzige erfreuliche Ergebnis, was aber die Reformisten mit sehr gemischtem Gefühl betrachten, ist der Zuwachs an Mitgliedern. Dieser Fortschritt ist natürlich größtenteils auf das Konto der außerordentlich reiferen Tätigkeit der kommunalistischen Gewerkschaften zu buchen.

Das gibt uns aber angefaßt des ungläubigen niedrigen Zeugnisses, was sich die Reformisten dort selber ausgefaßt haben, die selte Zuversicht daß die Stärkung der revolutionären Opposition in den Gewerkschaften durch den einschleichen Kräfte ist, um dem reformistischen Verrat an den Arbeitern einen Stöbe zu rücken und damit die Massen auch wieder wirksam zu erfolgreichen Kämpfen gegen das Kapital zu führen.

Aus dem Saalkreis

So muß es gemacht werden!

Die Arbeitslosen, Orisgruppe **U m e n d o r f**, das sind die ärmsten der Armen, gehen in die Werkstätten im **Wahlstraßen** waren. Sie hatten für den **Wahlstraßen** der **Kommunistischen Partei** als erste **Karte 10 Mark** ab.

Achtel auf Lohnrücker bei den Landarbeitern

Man sollte es ja nicht mehr für möglich halten, daß bei den furchtbar niedrigen Landarbeitelöhnen überhaupt noch Lohnrücker getrieben werden kann. Aber die **Autoschlepper** finden immer noch Mittel und Wege, um die furchtbare Lohnrückung der Landarbeitern zu unterbinden, nur um ihre Profite steigern zu können. Dazu haben sie sich den **„Bund A r i a m“** ausgesucht, den „freiwilligen Arbeitslosen deutscher Jugend auf dem Lande“, der in Halle auf der Dorotheenstraße seinen Sitz hat. Dieser begrüßt sich nicht damit, im Stillen seine unglücklichen Pläne zu verfolgen, sondern er setzt **Wahlkämpfe** in die Welt hinaus, um junge, unerfahrene, romantische Menschen für diese Lohnrückungsorganisation einzufangen. Sie predigen die Wichtigkeit auch offen aus, daß sie für einen Beteiligungsplan der Landarbeit die Arbeit machen wollen und bleiben das in zufällige Worte:

„Stadtlöhne und selbst Arbeitslosenunterstützung seien höher als oft der Landlohn, sagst Du mit Recht; vorläufig ja, doch wir Arriamanen haben das bestreite Gefühl eheils im **„Spaten“** für deutsches Brot verdienten Lohn haben.“

Und auch die Propaganda des „Arriamanen Boms“ darf natürlich nicht fehlen:

„Du klagst, junger Deutscher, daß Du nicht Wohnung und Lebensunterhalt finden kannst. Dein Weib heimatlos und mit ihm glücklich zu werden; wir Arriamanen schaffen uns dies alles, eigenes trauriges Heim und nie versagende lohnende Beschäftigungsmöglichkeit auf der Scholle, mit eigener Sperrkraft, mit unserer Bundes- und Staatshilfe bauen wir.“

Was das in der Praxis aussieht, davon sagen die Arriamanen nichts. Der Arbeiter, der aus das Werbestücklein einfindet, kriecht darauf die zutreffenden Worte: „**Gibt es noch solche U m e n d o r f**“.

Wir meinen, die Arbeiterchaft des Saalkreises hat föhlich aufzuwachen, um diesen tödlichen Treiben ein Ende zu bereiten. Am 20. Mai, am Tage der Wahl, muß sie durch ihr Eintreten für die **Kommunistische Partei** beweisen, daß sie entschlossen ist, mit allen Streitfreigeberorganisationen aufzutreten.

Secht auf der „Geenigsburg“

Aus **W e t t i n** wird im **Sitte** der Hofnachrichten **Amo Wilhelm** gemeldet:

Während der **Frühjahrs** war der frühere **Oberkommandierende** der **Reichswehr**, **General von Secht**, beim **Nittergutsbesitzer R e t t e** in **W e s e n t e i t** als **Gast**. Am **ersten Feiertag** befristeten die **Herren** die **Burg Wettin**. **General v. Secht** sprach sich **eben** über **W e t t i n** mit **W e s e n t e i t** und **W e s e n t e i t** aus. **Secht** gehört ja auch auf die **W e s e n t e i t**.

O p p i n. Eine **Krankenschwester** auf der **Suche** nach einem **„Kassentamp“**. In der **letzten Wärmegewand** erschien im **„Kassentamp“** ein **Arbeiter** über die **Funktionen** der **Krankenschwester** in **unserem** **Orte**, welche im **Dienste** der **Kirche** und der **Deutschen** **Arbeiter** **Partei** stehen. **Diese** **Beobachtungen** **gleichen** **wahrlich** **den** **Arbeiter** **Partei** **von** **O p p i n** **für** **so** **damit** **zu** **halten**, **daß** **es** **nicht** **meist**, **welches** **Ziel** **der** **Arbeiter** **Partei** **mit** **seinen** **gebrüder** **verleumdenden** **Familien** **erreich** **wolle**. **Aber** **der** **Arbeiter** **müßte** **jedenfalls** **dies** **Leuten** **eines** **in** **die** **Glieder** **gebären**, **bei** **dem** **eine** **Schwelger** **hat** **nicht** **etwas** **zu** **tun**, **als** **nach** **einem** **„Kassentamp“** **auf** **die** **Suche** **zu** **gehen**. **Wenn** **man** **nun** **bedenkt**, **daß** **die** **gebildeten** **Schwelger** **sonst** **keine** **Kommunikation** **mit** **der** **Strasse** **haben**, **so** **besteht** **meine** **von** **den** **Schwelger** **die** **Drillisten**, **einem** **unserer** **Genossen** **einen** **Besuch** **abzulegen**, **um** **die** **betreffende** **Kammer** **des** **„Kassentamp“** **zu** **erlangen**. **Aber** **unser** **Genosse** **erzählte** **es** **sehr** **schön** **ab**, **und** **er** **mußte** **ohne** **Erfolg** **wieder** **abgehen**. **Was** **nun?** **Er** **schick** **schon** **einen** **anderen** **Weg**, **suchte** **die** **Frau** **eines** **anderen** **Genossen** **aus**, **angehlich**, **um** **nach** **dem** **kleinen** **Lödcher** **einen** **Genossen** **zu** **sehen**. **Aber** **auch** **hier** **hatte** **die** **edle** **Dame** **wieder** **Nein**, **denn** **es** **ist** **den** **Hof** **unserer** **Genossen** **betraf**, **da** **die** **Frau** **unserer** **Genossen** **mit** **ihrem** **Lödcher** **aus** **dem** **Hof** **aus** **zu** **gehen**, **so** **mußte** **die** **Schwelger** **wieder** **ohne** **Erfolg** **ihres** **Weges**

Vom „Weißgardisten“ zur roten Klassenfront Ein Fragment der Wirklichkeit aus den Jahren 1919 und 1920

Von **Walter Tropsch**
Nachwort

Als **Schlosser** und **Sofomotowischer** im **Lenno-Werk** fand ich **hier** **noch** **einige** **Weißgardisten** **aus** **der** **Maerker-Zeit** **wieder**. **Ich** **schick** **wurde** **wegen** **meiner** **früheren** **Verhältnisse** **genötigt**, **den** **Weg** **zu** **verlassen**. **In** **der** **Zeit** **meiner** **langen** **Erwerbslosigkeit** **und** **schweren** **Krankheit** **schrieb** **ich** **sehr** **viel** **für** **den** **„Kassentamp“**. **Später** **verlor** **ich** **mich** **an** **einer** **längeren** **dramatischen** **Arbeit**. **Dies** **Stück** **wurde** **durch** **die** **damals** **sehr** **aktive** **„Proletarische** **Kultur** **vereinigungen“** **aufgeführt** **und** **hatte** **einen** **sehr** **großen** **Erfolg**, **daß** **bei** **der** **Wiederholung** **der** **großen** **„Volksoper“** **Saal** **wegen** **Ueberfüllung** **polizeilich** **geperrt** **wurde**. **Herr** **Kilian** **war** **als** **Kritiker** **jungen**. **Er** **trug** **das** **Schild** **in** **der** **gemeintlichen** **Weise** **herum**. **Ich** **habe** **mich** **darüber** **nicht** **gewundert**, **da** **das** **Schild** **tatsächlich** **große** **Schwächen** **und** **fehler** **hatte**. **Herr** **Kilian** **glaubte** **aber** **auch** **den** **Verfasser** **einer** **so** **vollkommen** **persönlichen** **Seitenwende** **unabhängiger** **Art** **verleihen** **zu** **müssen**. **Damals** **war** **ich** **mit** **über** **die** **Gründe** **dieser** **persönlichen** **Arzempfehl** **nicht** **im** **Klaren**. **Genossen**, **die** **heute** **nach** **ideologisch** **im** **Lager** **des** **Herrn** **Kilian** **zu** **finden** **sind**, **verirren** **sich** **damals**, **da** **die** **unabhängige** **gehaltene** **Kritik** **des** **Herrn** **Kilian** **von** **einem** **gewissen** **„Kultur** **zweck“** **abstrahiert** **worden** **ist**. **Ich** **habe** **mich** **damals** **nicht** **erklären** **können**, **daß** **ein** **erster** **Stelle** **stehender** **Arbeiterführer** **und** **Genosse** **nach** **so** **sehr** **von** **spießbürgerlichen** **Geheiß** **und** **von** **Witzwort** **geleitet** **sein** **könnte**. **Als** **man** **mich** **zurück** **darauf** **jedoch** **eine** **Photographie** **des** **Herrn** **Kilian** **zeigte**, **die** **ihn** **als** **Wiederankömmling** **in** **der** **Rolle** **eines** **Wendens**, **der** **vor** **einigen** **tausend** **Menschen** **stand**, **bedauerte** **ich** **schon** **ich** **mich**, **wenn** **das** **ein** **junger**, **nach** **in** **der** **Entscheidung** **gegen** **einer** **Genosse** **macht**, **dann** **ist** **keines** **Zeiden** **typischer** **Spießbürgertum** **so** **zu** **entfalten**. **Für** **Herrn** **Kilian** **aber** **dokumentierte** **dieses** **Bild** **nur**, **daß** **in** **diesem** **Bereich** **ausgereizten** **Manne** **eine** **ganz** **gehörige** **Portion** **kleinlicher** **Wahrheit** **und** **Ueberhebung** **verborgen** **ist**. **Das** **habe** **mich** **meiner** **ein** **Heiner** **Wahlkampf** **von** **Kilian** **im** **dem** **Zeit** **in** **Elster** **1920**, **wo** **Kilian** **neben** **viele** **anderen** **Genossen** **mit** **ein** **feststehendes** **Buch** **mit** **entsprechender** **Bildung** **schickte**, **das** **sich** **betitelt** **„Warum** **die** **Kirchhämme** **in** **Wansfeld** **im** **Herbst**

sehen. Nun befragte sie mit dem Schmiedemeister Kurt Grundmann, Mitglied des Stahlbundes, wo sie die betreffende Nummer des „Kassentamp“ aufsuchen könnten. Er wies nicht darauf hin, wenn dieser Schmiedemeister den „Kassentamp“ selber abonnieren würde, da er doch auch nur auf die Gnade des Arbeiterführers von 3 Jahrezeit angewiesen ist, und jetzt seine Arbeit genau so verrichten muß, wie jeder andere Arbeiter, da doch das Mittelgut die Schmiede gepachtet hat, und den Schmied genau so ausbeuten wie jeden anderen Arbeiter auch. Freilich, als Grundmann noch lebhaft war, da mußten allerdings die Lehrlinge für ihn von früh 5 Uhr bis abends 7 und 8 Uhr arbeiten. Solange er unter dem Kommando des Mittelgutes steht, müssen wir festhalten, daß er es auch versteht, die Pausen pünktlich einzuhalten. Also, wir empfehlen ihm und sämtlichen Kleinverarbeitenden, den „Kassentamp“ zu abonnieren, dann können sie sich wirklich in Formieren.

Retteben. Die proletarische siegreiche Revolution im Film! Am Montag, dem 14. April, wird im Gethöf „Der Arbeiter“ durch die Orisgruppe der **U M**, der Film „Der Arbeiter“ zur Aufführung gelangen. Er bringt herrliche Bilder aus dem Freiheitskampf der mosambikanischen Frauen gegen die biserige Sklaverei. Die gesamte Einwohnerschaft ist eingeladen.

Grüßes-Deinliche. Filmveranstaltung der **U M**. **Mos**, Freitag, behält die gesamte wertvolle Besetzung den russischen Großfilm „Mutter“. Aufführung im Gethöf „Zum Tisch“ in Gröbers.

Holleben. Beim Spielen verunfallt. Das Schöne des Frühjahrsbeamen Weibe fiel beim Spielen von einer Wiesenrutsche. Es fürzte so unglücklich, daß es sich ein Bein mehrfach brach.

Merseburg-Querfurt Die Hütten der Proleten kürzen ein

Auf dem Grundriss der Witwe Schimpf in Niedereichsfeld kürzte das von der Familie Weniger benannte Nebengebäude pfläglich unter großen Gesellen zusammen, so daß die Familie die in höchsten Maße lag, samt den Betten und anderem Hausgut in benachbarten Hofstall landete. Glücklicherweise wurde niemand ernstlich verletzt. Von dem Vieh sind zwei Schweine gestört worden.

Merseburg. Schafft Rinderpfläglich. Die Ein- und Ausfahrt der Johannisstraße vom Markt aus zeitigt immer neue Unfälle. Erst kürzlich wurde wieder ein sechsjähriges Mädel von einem Radfahrer angefahren. Wer zahlt die Doktorkosten? Die kleine Frau einen Schülchenbruder davon. Andere hochwohlgeborene Proleten mit die unbedingte für Pfläglich sorgen. Wenn man längere, daß die Johannisstraße nur als Einbahnstraße dem Verkehr, der dort außerordentlich stark ist, dient. Ueberdies sollte Merseburg endlich etwas tun, damit die Arbeiter nicht in den Gefahren der Straße ausgelegt sind, nämlich Spielplätze schaffen.

Merseburg. Die **Flüchtlings** **Verordnung** **verfügt** **nicht** **einmal**, **den** **Flüchtlings** **der** **Saale** **zu** **haben**. **Es** **wurden** **in** **Wesenfels** **und** **in** **Merseburg** **Karpen** **und** **Schleie** **in** **die** **Saale** **geleitet**. **In** **Wesenfels** **90** **000** **Mädel**. **Bekanntlich** **hat** **das** **Lebende** **Lebende** **durch** **keine** **gütigen** **Mittel** **fast** **den** **ganzen** **Flüchtlings** **stand** **in** **der** **Saale** **vernichtet**. **Es** **wird** **behauptet**, **daß** **jetzt** **durch** **die** **Kürz**

Die gesamte Arbeiterchaft Schraplaus

hat bereits die Vorbereitungen für den 15. April getroffen. Das Ortsrat hat allgemeine Teilnahme an dem roten Aufmarsch beschlossen, die Arbeiter, die Arbeiterführer, die Arbeiterführer, die freigelegten Arbeiterverbände, in erster Linie die Maschinen- und Feiler, sowie die überparteilichen Organisationen (U M, und andere), alles, alles ist dabei. Das rote Schraplaus ist auf Grund auf mobilisiert und erwartet das mitteldeutsche Proletariat

anfangen des Wertes eine neue Vergütung der fische ausgehoben ist. Das ist ein natürliches, aber nicht so offensichtlich haben die Sozialisten nicht noch einmal den Schaben.

Schlaun. Freitag durch **G. S.** Die Ehefrau des Fabrikarbeiters **Ernstlich** hat sich mit ihrer Nebenbuhlerin **Lothar** durch **G. S.** vergiftet. Als der Chemann mittags nach Hause kam, fand er beide tot vor. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Schleib. **Rechter** **Appell!** Es ist immer noch möglich, daß ich persönliche Genossen und Kameraden noch an dem Schraplaue Aufmarsch beteiligen können. Sie müssen aber sofort ihr Fahrgeld entrichten. Jeder einzelne hat die Verpflichtung, mitzuführen, da es durch die Dörfer und Orte geht, wo eine revolutionäre Bewegung notwendig ist. Der Unterzucht **Schleib** darf keinesfalls bei dem Schraplaue Aufmarsch an letzter Stelle 12 Uhr sein.

Rapit. **Nieder** mit der **Sech** gegen die **Sowjet** **Union**! Das **Denkmalsfest** **„Mutter“** geplant zur **Auf** **führung** **im** **Gethöf** **zur** **„Landesgrenz“** am **Sonabend**, **dem** **14.** **April**, **abends** **8** **Uhr**. **Genossin** **Wilm** **Wiesner** **um** **12.** **30** **Uhr** **eine** **Umpirade** **halten**. **Die** **gesamte** **Einwohnerschaft** **ist** **ein** **geladen**.

Kühen-Goddala. **Achtung**, **Schraplaue** **Aufmarsch!** Die **Parteilosen** **und** **U M**-**Kameraden**, **die** **an** **der** **Früh** **nach** **Schraplaue** **einmischen**, **treffen** **am** **15.** **April** **morgens** **im** **„Gethöf“** **zur** **Umpirade**. **Die** **Genossen** **von** **Witten** **treffen** **am** **15.** **April** **und** **nehmen** **an** **ihrer** **Früh** **die** **Kameraden** **von** **Goddala-Westa** **mit**. **Alles** **beteiligt** **sich** **an** **der** **Früh** **nach** **Schraplaue**. **Die** **Beleg** **ist** **der** **Konsum** **und** **Spargenossenschaft** **Merseburg** **e. B.** **überwies** **den** **Wahlfonds** **der** **U M**, **100** **Mark**.

Querfurt. **Der** **Aufmarsch** **nach** **Schraplaue** **erfolgt** **vor** **morgens** **7 1/2** **Uhr** **an** **„Schüßenhäuser“**. **Sämtliche** **Organisationen** **haben** **sich** **dort** **einfinden**. **Diesigen** **Teilnehmer**, **die** **am** **15.** **April**, **den** **Weg** **nicht** **aushalten** **zu** **können**, **fahren** **um** **10** **Uhr** **an** **„Bahnhof** **Querfurt**. **Der** **Jahres** **betragt** **40** **Uhr**. **Beim** **Einmarsch** **in** **Schraplaue** **haben** **sich** **die** **Querfurter** **Genossen**, **die** **mit** **dem** **Wagen** **fahren**, **bereits** **abgehoben** **und** **sich** **an** **dem** **Einmarsch** **mit** **anzuschließen**. **Bei** **ungünstigen** **Wetter** **fahren** **alle** **Teilnehmer** **8 30** **Uhr**. **Der** **Aufmarsch** **erfolgt** **trotzdem** **mit** **Macht** **von** **„Schüßenhäuser“** **aus**.

Achtung, **Arbeiterchaft** **im** **6. Bezirk** **! Die** **Wahl** **der** **letzten** **Wahlperiode** **erfolgt** **die** **Früh** **nach** **Schraplaue** **geschloßen**. **Es** **haben** **sich** **besonders** **die** **Radfahrer** **pünktlich** **vormorgens** **10** **Uhr** **in** **Schraplaue** **einfinden**. **Dort** **werden** **alle** **Kräfte**, **die** **aus** **dem** **Merseburger** **und** **Wesenthaler** **Gebiet** **kommen**, **zusammen** **treffen**. **Es** **gilt**, **in** **diesem** **schwarzen** **Neit** **eine** **rote** **Kundgebung** **durchzuführen**. **Jedes** **Mitglied** **mit** **diesem** **Appell** **folgt** **festen**.

Manfeld-Sangerhausen

Eiselen. **Achtung**, **Quartier** **genüß!** **80** **Nord** **häuser** **Genossen**, **Genossinnen** **und** **Kameraden**, **die** **an** **der** **Schraplaue** **Früh** **nach** **am** **kommenden** **Sonntag** **teilnehmen** **werden**, **treffen** **am** **Sonabend**, **dem** **14.** **April** **in** **Eiselen** **ein** **und** **benötigen** **Quartiere**. **Der** **Appell** **an** **die** **Genossen** **der** **„Eiselener** **Arbeiter** **schaft“** **ist** **für** **die** **Unterbringung** **der** **Nordhäuser** **nicht** **wichtig** **verhallen**. **Wohnungen** **nimmt** **die** **Volksbewegung** **Eiselen**, **Marktstraße** **7**, **Genosse** **Walters**, **entgegen**.

Eiselen. **Die** **Belegung** **der** **U M** **der** **Genossin** **Gerlich** **findet** **am** **Sonabend**, **dem** **14.** **April**, **namdmittags** **3** **Uhr**, **an** **der** **Früh** **hofstapelle** **aus** **statt**. **Wir** **erluden** **alle** **Genossen**, **Kameraden** **und** **Genossinnen**, **der** **toten** **Genossin** **die** **letzte** **Ehre** **zu** **erweisen**.

Zeitschrift. **Treffpunkt** **für** **alle** **Schraplaue** **Früh** **ist** **um** **10** **Uhr** **vormorgens** **bei** **Bader** **Gehördorf**. **Dorflößt** **steht** **auch** **das** **Auto** **bereit**. **Die** **Früh** **nach** **Schraplaue** **und** **aufl** **totet** **vor** **Man** **50** **Uhr**. **Arbeiter** **von** **Zeitschrift**, **am** **Sonntag** **hört** **ih** **im** **Orte** **die** **roten** **Kämpfer**. **Sie** **haben** **die** **„Kampfbroschüre** **„Gefahren** **vorwärts** **am** **Kampf** **gegen** **den** **Würger** **tot**.

Reise. **Arbeiter** **veranstaltungen**. **Am** **Dienstag** **haben** **die** **Freiherren** **zu** **einer** **Früh** **gottesdienst** **einladen**. **Die** **Ausgestaltung** **des** **Programms** **hatte** **die** **„Proletarische** **Arbeiter** **schaft“** **von** **Nordhausen** **übernommen**. **Es** **gab** **dabei** **einen** **ernten** **und** **einen** **heiteren** **Teil**. **Besonders** **gefiel** **die** **Sene** **„Die** **Gefahrten“**, **die** **ein** **richtiges** **Bild** **von** **dem** **Leben** **der** **Verarbeiteten** **gab**. **Die** **Mitwirkenden** **spielten** **bestens**. **Der** **ganze** **Abend** **lief** **am** **14.** **April** **in** **der** **roten** **Kämpfer**. **Die** **„Arbeiter** **schaft“** **hatte** **am** **ersten** **Feiertag** **einen** **Ordnungsabend** **arrangiert**. **Auch** **dieser** **Verein** **erzählte** **ih** **reg** **Zuversicht**, **und** **er** **kann** **mit** **seiner** **Veranlagung** **ebenfalls** **zurück** **sein**. **Immer** **wieder** **steht** **sich** **am** **Orte** **der** **Gedanke** **durch**, **daß** **man** **als** **Proletarier** **die** **bürgerlichen** **Allgemeiner** **und** **Veranlagungen** **zu** **weihen** **hat**.

Wetter **Freund!** **Ich** **habe** **mich** **über** **den** **Brief** **eines** **Arbeiters** **aus** **Greppin**, **der** **zur** **roten** **Garde** **Braungrüben** **gehört**. **Der** **Genosse**, **den** **ich** **hier** **mit** **dem** **„Kassentamp“** **persönlich** **erzählte** **unter** **dem** **Datum** **dem** **22.** **März** **d. J.** **u. a.** **folgendes:**

„**Wetter** **Freund!** **Durch** **Deine** **Writtel** **„Vom** **Weißgardisten** **zur** **roten** **Klassenfront“** **bin** **ich** **an** **eine** **Soeher** **und** **Braungrüben** **Genossin** **Gerlich** **gekommen**. **Die** **Writtel** **wurde** **mir** **von** **dem** **Genossen** **Ernstlich** **(Suga** **Barrels)** **bin** **ich** **nämlich** **aus** **hentlich** <

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Verkaufspreis: kein Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugs- und Druck-Produktions-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle, Vertriebsstraße 14.

Wit der sozialistischen Arbeiterzeitung „Der Rote Stern“

Anzeigenpreis: 10 Pf. für den cm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Zertitel. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045, (Bsp.) 21047, (Verb.-Gedr.) 22251. Tel.-Nr. 21047. Adressen: Postfach 100848, Halle, Postfach 100848, Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Freitag, 13. April 1928

8. Jahrgang * Nr. 87

Metallarbeiterausperrung in Sachsen

Rote Klassenfront gegen Aussperrungsaktion

„Contre le Communisme“

Paris im Zeichen des Wahlkampfes

(Fig. Drahtm. Dresden, 13. April)
Mit Schluß der ersten Schicht sind gestern die Metallarbeiter in den dem Gesamtverband sächsischer Metallindustrieller angeschlossenen Betrieben reiflos ausgesperrt worden. Außerdem ist der 2400 Mann starke Eisenbahner-Gewerkschaftsverband Freital die Aussperrung für den 25. April angekündigt worden. Bekanntlich fanden die sächsischen Hüttenarbeiter erst vor kurzem in der Bewegung, die durch ein Sonderabkommen beendet wurde. Die Metallindustriellen haben durch den Aussperrungsbeschluss auch für die Zukunft dieses Sonderabkommens durchgehenden. Gestern nahm die Ortsverwaltung des DVB, Dresden, zu der Situation Stellung. Am Sonnabendvormittag kommen die Vertrauensleute der ausgesperrten Betriebe zusammen.

In Chemnitz ist die Aussperrung in den dem Verband sächsischer Metallindustrieller angeschlossenen Betrieben ebenfalls durchgeführt. In einigen Betrieben sind einzelne Wirtschäften dringelassen worden, weil diese Unternehmen angetriebene Arbeiter auszuführen haben.

In den dem Gesamtverband sächsischer Metallindustrieller in Leipzig angeschlossenen Metallbetrieben ist mit Schluß der ersten Schicht die Aussperrung reiflos durchgeführt worden.

Der Kuhhandel um den Brotkorb der Kumpels

(Fig. Drahtm.) Effen, 13. April.

Die Schlichtungsverhandlungen für die Lohn- und Arbeitszeitregelung im Ruhrbezirk, die am Donnerstag begannen, haben

nach zu keinem Ergebnis geführt. Die Verhandlungen der Schlichtungskommission beschränkten sich in der Hauptsache auf die Feststellung der Auswirkungen der von den Gewerkschaften beantragten Arbeitszeitverlängerung auf die Selbstkosten. Im Anschluß hieran wurde noch die Lohnfrage behandelt. Die Verhandlungen werden am Freitag fortgesetzt. Ob bereits am Freitag ein Schiedspruch gefällt werden kann, steht noch nicht fest.

Genosse Sabotta ausgeschlossen

Wie die Bureautik des DVB, den Bergarbeiterkampfabereitet

(Fig. Drahtm.) Effen, 13. April.

Die „Bergarbeiterzeitung“ vom 10. April veröffentlicht unter Verbandsnachricht, daß der Genosse Gustav Sabotta auf Grund der schlechten Verbandsbeschlüsse und des Abtritts 6 des Statuts aus dem Verband ausgeschlossen worden ist.

Dieses Vorgehen der Verbandsbureautik ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß Sabotta in seiner Zeitstelle als Verbandsdelegierter vorgeschlagen wurde und außerdem eine größere Anzahl von Ortsgruppen beantragt hatten, daß Sabotta auf der Generalversammlung als Korrespondent aufzutreten sollte. In diesem neuen Standpunkt der Gewerkschaftsbureautik stellt sich die Tatsache, daß auch gegen eine Ablehnung der Delegierten als Delegierter zur Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes genügt wurden, ein Ausschlußverfahren eingeleitet und auch bereits Urteile gefällt wurden wie: Funktionsenthebung, Verweigerung der Aufnahme.

Das sind die Kampfbedingungen der DVB-Bureautik. Bei dem Metallarbeiterstreik in Hamburg ist von den Unternehmern die Verbindlichkeitsklärung des von den Arbeitern abgelehnten Schiedspruches beantragt worden.

„Gegen den Kommunismus!“ — diese Schlagworte auf dem Plakat des Reichstagespräsidenten und Reichstagspräsidenten Cozy, das die großen Boulevarde füllt, ist zum Selbstgespräch geworden, mit dem die bürgerlichen Parteien Frankreichs von den „Kommunisten“ bis zu den Sozialisten vom glänzenden „Kitt“-Anteil, vom 12. März 1924, den Wahlkampf führen. Heute, zwei Wochen vor den Wahlen, hebt die Arbeiterpartei Paris unter dem Ringen der zwei Fronten, die sich klarer als je gegenüberstehen: Block der Arbeiter und Bauern gegen den Nationalen Block Poincarés, dessen mächtigste Stütze im Arbeiterlager die Sozialdemokratie wiederum im Bunde mit den ehemaligen Linksozialisten, ist. Und dann der Schwanz der kleinen bürgerlichen Parteien mit den „republikanischen“ Namen, die Fingerglieder für die Stimmen schwankender Arbeiter- und Kleinbürgerstimmungen.

Was die Rotationsmaschinen der großen und kleinen Presse des Bürgertums läßt als Dummeheiten, Verleumdungen und Kommunistenhetze über Frankreich ausschütten, sollte selbst dem phlegmatischsten Bürger der „demokratischen“ Republik auf die Dauer zu viel werden. Es genügt den Poincaré-Parteien nicht, jede Unternehmensexposition, jeden Mißstand als Folge „kommunistischer Agitation“ hinzustellen, das teure Leben aus dem Beisein der RPF, und der UGMA, zu erklären, jedem Kandidaten der Arbeiter das „Beimotiv“, unüberwindlicher Moskowitismus“ anzuhängen und die Seele des kleinen Mannes mit Vorwürfschleusen aus der Conjonction in Schrecken zu versetzen. O nein. Da kommt der Staatsanwalt mit der „Staatsgefährdung“, Soldaten und Matrosen wegen „Gewerkschaftsvereinerung“ und „Respektlosigkeit gegen die französische Armee“ auf Jahre ins Gefängnis. Die Prozesse gegen Kommunisten, Arbeiter, Soldaten jagen sich, häufen sich mit dem Serenamien des Wahlkampfes. Und zur Wahrung der Ehre der französischen Armee werden aus den nationalen und sächsischen Agitationen Kampfgarden gebildet, die das Militär vor „Belästigungen“, das heißt antimilitärischer Agitation auf der Straße schützen sollen.

„Unsere kleine Summe“ — L'humanité — schwindet zäh und mutig gegen diese schmutzigen, reißenden Strom — nach allen Seiten Prügel ausstehend. Streiks in Marseille, Toulon, Paris Streik der Landarbeiter von Niveillac, seit sechs Wochen, Ausstand der Metallarbeiter, der Bergarbeiter — das ist das Salz, mit dem die Arbeiterpartei den Wahlkampf würzt...

Ein Bummel durch die Pariser Straßen vermittelt das kühne Bild der Wahlbewegung. Der Wahlpräsident Chiappe hat das „Anwerben des Platierrers“ hart eingeschränkt. (Görgel wird von seinem Pariser Besuch neue Erfahrungen nach Berlin mitbringen. . .) Und da Stichwahlen in Paris umfassen fünf, sieben an Mauern und Säulen in allen Wahlkreisen sieben graue Holztafeln, die die Plakate und Aufsätze, die Namen der Kandidaten der Parteien dem Vorbeispazierenden darbieten.

Der farblichste Franten, das prächtigste Wahlmittel der Rechten wird in allen Stellungen gezeigt: von einem roten Feindesblock während des Aufstiegs bedroht; als trumme Gestalt vor den Mündungen feuernder Gewehre: „Rot wählen, heißt auf den Franten schießen!“

Die harmloseste Art der Propaganda, in Deutschland schon längst vergessen, sind die persönlichen Auftritte der bürgerlichen Kandidaten: „Meine lieben Mitbürger! Ich, altes Mitglied des Bezirksrates, des Sparvereins, werde die ruhmvolle Vergangenheit, die Interessen von Paris, die Interessen unseres geliebten Bezirks getreulich wahrnehmen. Ich — Ihr alle kennt mich — werde keinen von Euch verraten oder betrügen. Glaubt mir, Eure Mitbürger, dem Verantwortlichen der Armen und Verletzten, deren Wohlstand bedroht sind. . .“ Und so schwindelt der alte Gauner eines ganzen Platierrers lang in seinen Bezirk hinein, die Borte seines Charakters anpreißend wie ein Pariserer Fischeiweiß ihre Ware — obwohl niemand sie erwerben konnte. Aber das wird dann gelesen, abgelehnt oder anerkannt, und der französische Spießer wählt dann nach Grund solcher Marktwirtschaften seine „Vertreter“.

Vor den feuernden Plakaten der kommunistischen Partei, „An die Arbeiter von Paris!“ ein handlanges Drängen und Diskutieren. Die Atmosphäre, die durch die Fülle der bürgerlichen Presse geschaffen wurde, drängt zu ernsthaften und gründlichen Auseinandersetzungen. Und was hier gesagt wird, hat Sound und Fuß — das ist der Freund und Feind: Die Werturteilung des Lebens, die Zukunftsbekämpfung, die Unterwerfung der Poincaré-Regierung durch die Sozialisten — die Listen der Untaten der herrschenden Klasse während ihrer Jahren ist nicht kurz. Diskussionen werden geführt, hart, kurz, interessiert im Osten — schnell, ein

Neue Bombenattentate im faschistischen Italien

Bestellte Arbeit Mussolinis? — Der Duce fabriziert auf sich auch ein Attentat — Vor einer neuen faschistischen Terrorwelle

(RFB.) Genf, 12. April.

Kurz bevor König Viktor Emanuel am Donnerstagvormittag im Automobil in Begleitung der Staats- und Stadtschöden nach der internationalen Wasserwerke in Mailand fuhr, ist vor deren Eingang auf der Piazza Giulio Cesare ein sächsisches Attentat erfolgt. Unter den Kruppen, die den Wasserwerksdienst versehen, und unter den Rekruten, die die Spalter handten, gab es mehrere tote und gefährliche Verwundete.

Man nimmt an, daß das Attentat folgendermaßen vorbereitet wurde: Die Straßenlaternen haben an ihrem Sockel in Höhe von etwa einem Meter eine kleine Klappe, die ziemlich leicht geöffnet werden kann. Die Attentäter haben nachts heimlich, als Angestellte des Elektrizitätswerkes verkleidet, unter Vorkäufung von Reparaturarbeiten die Höllemaschine, die durch ein Uhrwerk in Tätigkeit gesetzt wurde, durch die Klappe eingeführt. Nebenbei kommt keine andere Dehnung in Frage. Die Gewalt, mit der der Sockel des Lampen geprennt wurde, war so groß, daß die Metallteile in die Luft, und in ihr Schreien mischten sich die Hilfsschreie der Verletzten. Einem Soldaten war der Bauch aufgeschlitzt worden, so daß die Eingeweide hervortraten. Einem Mädchen hätte ein Splitter den Schädel vollkommen geöffnet. Ein Politzist lag in einer Blutlache und neben ihm drei schwerverletzte junge Polizisten. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen und die Ordnung alsbald wieder hergestellt. Feuerwehreute, Sanitäter und Militärpolizisten beförderten die Verwundeten mit Automobilen in die Krankenhäuser. — Mussolini, dem die Nachricht telefonisch nach Rom mitgeteilt wurde, traf sofort sehr energische Anordnungen zur Feststellung der Schuldigen und richtete alsbald eine Depesche an den König und den Bürgermeister von Mailand.

Attentat auf Mussolini

(RFB.) Lugano, 12. April.

Dem „Corriere della Sera“ wird aus Como gemeldet: Auf der Eisenbahnlinie, die der Zug mit dem nach Rom zurückkehrenden Ministerpräsidenten Mussolini benutzen sollte, entdeckte man vor der Durchfahrt des Zuges eine schmerzhafte Explosionsbombe, an der ein Draht befestigt war, der von einem in einem Briefkasten liegenden Mann gehalten wurde. Der Mann wurde festgenommen.

Diese alarmierenden Meldungen aus Italien zeigen mit aller Deutlichkeit auf jeden Fall das eine, daß die Schwerkriegsaktionen des Faschismus in einem kaum gebänderten Maße in der letzten Zeit angewachsen sind. Der größtmögliche Duce strebt nach der Herstellung eines Erregung der Macht im faschistischen Italien. Auf dem Wege zu diesem Ziel steht ihm die Person des Königs Viktor



König Viktor Emanuel von Italien dessen „Gottes-Snabentum“ in Mailand beinahe ein jähes Ende gefunden hätte.